Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 18. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schrifttum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 25.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7, Postscheck Leipzig 24480.

53. Jahrg. / Nr. 4 — Montag, 6. Januar 1941 — Einzelpreis 10 Rpf

Londoner City in Rauchwolken

Ingenieur- und Pioniertruppen bei der Aufräumung — Unübersehbare Trümmerfelder

Fortgesetzte Sprengungen

gb. Stockholm, 6. Januar. Schwedische Berichterstatter in London bringen einige recht anschlußreiche Meldungen, die ein bezeichnendes Bild von den Verhältnissen in England geben. Demnach sind zunächst die Räumungsarbeiten in der Londoner City noch lange nicht zu Ende geführt. Die Sprengungen werden fortgeführt, und solange sie anhalten, ist die Londoner City in schwere Rauchwolken gehüllt. Ganze Tage hindurch sind die Explosionen hörbar, wenn man die gefährlichen Ruinen sprengt, um sie dann wegzuschaffen. Ein Schleier von schwarzem Rauch hüllt die ganze Stadt ein, und zeitweise verschwindet sogar der Turm von St. Paul in den Rauchwolken.

Wirtschaftliche Ziele

Die Organisation von freiwilligen Brandwachen nach dem Vorschlag des Innenministers Morrison scheint nicht so glatt zu verlaufen, wie die ersten Propagandameldungen behaupteten. In der City stehen keine Menschenschlangen, um sich für den Wachtdienst zu melden. Als Grund hierfür wird angegeben, daß „in der City überhaupt keine Menschen wohnen, so daß der Stadtteil während der Nächte völlig menschenleer daliegt". Hiermit wird also zugegeben, daß bei den Angriffen auf die Londoner City ausschließlich wirtschaftliche Ziele getroffen wurden. Wie schwer die Wirtschaft Englands aber bei dieser Gelegenheit getroffen wurde, wird in derselben Meldung angedeutet. Sie berichtet, daß große Mengen von Telephonarbeitern damit beschäftigt sind, provisorisch Telephonanlagen zu legen, denn nicht weniger als „20 000 Fernsprechleitungen wurden durch den Bombenangriff auf die City zerstört". Vorläufig sind zwei provisorische Telephonämter eingerichtet worden, wo Mitteilungen entgegengenommen werden, die dann durch Boten an solche Abonnenten weiterbefördert werden, die ihr Telephon noch immer nicht in Ordnung haben.

Kritik an der Regierung

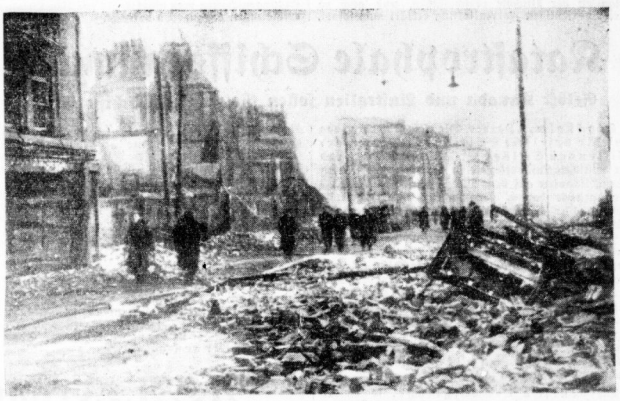
gb. Stockholm, 6. Januar. Während in der City 1500 Ingenieur- und Pioniertruppen die gefährlichen Aufräumungsarbeiten leisten und Sprengungen einsturzdrohender Ruinen vornehmen, beginnt in der englischen Oeffentlichkeit von neuem die schärfste Kritik an der Regierung. Ihr wird vor allem mangelnde Planmäßigkeit und unzureichende Zusammenarbeit der verschiedenen Ministerien vorgeworfen. Transportschwierigkeiten sind eine sehr bewegte Entschuldigung für mangelnde Tatkraft und fehlendes Organisationsvermögen der Regierung geworden. Zu den Kritikern hat sich u. a. auch der aus dem Weltkrieg bekannte Sir Auckland Geddes gesellt, der besonders die mangelnde Logik in den Handlungen der Regierung bei der Ausnutzung der Arbeitskraft des Landes kritisiert. Durch diese Kritik wird besonders festgestellt, daß die Kriegsproduktion des Landes noch lange nicht auf der Höhe steht. Vertreter der Gewerkschaften behaupten, daß es gerade in der kriegswichtigen Industrie der Flugzeugproduktion Betriebe gibt, deren Arbeiter während der Arbeitszeit nicht voll beschäftigt werden können, eben weil es bald an Rohstoffen und bald an Werkzeugen fehlt.

Während die englische Regierung stets betont, daß die Produktion in der britischen Rüstungsindustrie durch die deutschen Luftangriffe nicht im geringsten beeinträchtigt werde, geben einige Arbeiterbriefe englischer Rüstungsarbeiter, die in der Wochenzeitschrift „Picture Post" abgedruckt werden, einen Einblick in die wirklichen Zustände. Ein in einer Flugzeugfabrik angestellter Arbeiter schreibt von seinem Werk, das hauptsächlich mit der Ausbesserung beschädigter Bomber beschäftigt ist: „Ich bin außerordentlich erstaunt über die Lässigkeit der meisten meiner Arbeitskollegen und den völligen Mangel an Organisation bei der Betriebsführung. Nur etwa 75 Prozent der Belegschaft arbeiten wirklich intensiv, die übrigen sitzen herum und warten, da es immer wieder an Ersatzteilen oder Material fehlt. Dazu kommt, daß das Gebäude ungeheizt ist, daß es Regen durchläßt wie ein Sieb und die Verdunklung völlig ungenügend ist. Alle Glasteile wurden Opfer des letzten Angriffs." Ein Arbeiter aus einem Rüstungsbetrieb Mittelenglands, das in den letzten Wochen besonders schwer getroffen wurde, sagt: „Noch vor sehr kurzer Zeit verpachten wir Arbeiter in einer Munitionsfabrik 25 Stunden in einer Woche in den Luftschutzkellern. Nicht gerechnet fünf ganze Nächte von sieben. Dabei kam es meist gar nicht zu einem Angriff."

Wo bleiben die großen Erfindungen?

Als die englische Bevölkerung vor Monaten unter dem ersten niederschmetternden Eindruck der unwiderstehlichen Massenangriffe der deutschen Flieger stand, begann die Londoner Agitation mit Zweckmeldungen über allerlei technische Neuerungen, die imstande sein sollten, Nachtangriffe abzuwehren. Man wollte so der psychologischen Krise begegnen. Nach einer wochenlangen Agitation über diese unfehlbare Abwehr, zu der auch neutrale Korrespondenten beitrugen, mußte man kleinlaut zugeben, daß irgendwelche unfehlbaren Abwehrmittel nicht erfunden wären und schwerlich erfunden werden könnten, worauf man über etwas anderes zu sprechen begann.

Jetzt gilt es anscheinend, der Bevölkerung über eine neue Krise hinwegzuhelfen, die man die U-Boot-Krise nennen könnte. Wieder verbreiter man Zweckmeldungen über Neuerungen im Abwehrkampf. Es handelt sich angeblich um kleinere Marinefahrzeuge vom „Walfangtyp", die eine Besatzung von 50 bis 60 Mann haben und als Anti-U-Boot-Waffe mit Sentbomben ausgerüstet werden sollen. Sie sollen den Zerstörern, die Handelsschiffe über den Atlantik führen, beigegeben werden. Ihre wirklichen Erfolge scheinen, wenn man sich an Reutermeldungen hält, bisher darin zu bestehen, Ueberlebende von Schiffen zu bergen, die aus Geleitzügen heraus torpediert wurden.



Nach dem deutschen Großangriff auf Southampton

Soeben erreichte uns dieses Bild, das von England nach Amerika gefunkt und von dort auf dem Luftwege nach Europa befördert wurde. Es zeigt die Straßen von Southampton nach dem großen Angriff der deutschen Luftwaffe. (Scherl)

Hunderte von deutschen Bomben

Während in London Aufräumungsarbeiten das Bild der Hauptstadt bestimmen, steht die Weltpresse noch immer unter dem Eindruck des letzten deutschen Großangriffs auf Bristol. Amerikanische Berichterstatter sprechen bezüglich Bristols von einem zwölfstündigen Angriff Hunderter von deutschen Flugzeugen mit Brandbomben, der schweren Schaden verursacht habe. Die Bomben seien so dicht niedergegangen, daß es den Feuerwehrleuten, dem Militär und freiwilligen Helfern nicht gelungen sei, riesige Brände zu verhindern

„Neues England"

Von unserem Lissabonner Korrespondenten

sch. Lissabon, 6. Januar.

Vor einiger Zeit sah man in einer englischen Zeitung das Bild einer Herzogin, die mit dem Stahlhelm auf dem Kopf das Mittagessen in einer öffentlichen Volksküche einnahm. Was sie am Abend tat, ob sie, wie die meisten ihrer Tischgenossinnen, in einem öffentlichen U-Bahnschacht unterkroch oder ob sie den neuesten Swing-Tanz in einem Westend-Hotel ausprobierte, wurde selbstredend nicht gesagt. Aber die britische Aristokratie liebt es in diesem Kriege noch mehr als im letzten, so zu tun, als ob sie gleich allen anderen wäre. Sie hat ihre Gründe.

Immer stärker tritt in England unter den Einwirkungen des Luftkrieges die soziale Frage in den Vordergrund. Immer zahlreicher werden die Reden und Zeitungsartikel, die ein „neues England" oder, wie das überall gebrauchte Schlagwort heißt, ein „neues Zeitalter" für die Zeit nach dem Kriege versprechen, wobei jeder still für sich hinzufügt: ohne daß davon meine Stellung und mein Geldbeutel berührt werden. Es ist bezeichnend, daß die Träger dieser öffentlichen Erörterung im wesentlichen Mitglieder der britischen Oberschicht sind. In dieser Oberschicht ist es, wie ein Blick in die Presse zeigt, geradezu Mode geworden, harte Verdammungsurteile über das „alte" England zu fällen, das nunmehr endlich sein Grab gefunden habe und aus dessen Asche „das strahlende England von morgen" auferstehen werde, das allen Forderungen sozialer Gerechtigkeit Genüge leisten soll. Man trägt soziale Gesinnung genau so, wie man schon so viele andere modische Strömungen eine Zeitlang mitgemacht hat.

In der Londoner Wochenschrift „Picture Post", die in letzter Zeit mit großer Griffsicherheit einen scheinradikalen Ton anschlägt, hatte sich ein Artikelschreiber vor kurzem über das mangelhafte Interesse beklagt, das viele englische Soldaten dem Kriege entgegenbrächten. Darauf antwortete ein Soldat mit folgenden sehr drastischen Ausführungen: „Es gibt allerdings sehr viele Leute in der Wehrmacht, die kein Interesse am Kriege haben. Es hat aber keinen Zweck, immer die Offiziere für diese Haltung der Truppen zu tadeln. Die Ursachen liegen viel tiefer. Wir würden diesem Problem viel näher kommen, wenn wir eine Frage beantworten könnten: nämlich, wie soll eine auf das Geld gegründete Gesellschaft, die nicht in der Lage war, in der Friedenszeit das Problem ihrer Arbeitslosen zu lösen, nun bei jungen unzufriedenen Leuten Interesse am Krieg hervorrufen? Was kann sie ihnen am Ende dieses Krieges denn bieten mit Ausnahme neuer Erwerbslosigkeit? Das ganze Gerede über das sogenannte neue Zeitalter ist gewiß sehr schön; aber hat man irgendwelche tatsächlichen Pläne, um die schweren Schäden an unserem Gesellschaftsbau zu beheben?" Dieser Fall enthüllt die Wirklichkeit der Lage Englands besser als die wortreichen Erörterungen der britischen Oberschicht.

Die letzten großen Kundgebungen des Führers mit ihrem Kampfruf gegen die Herrschaft des Goldes haben in England alarmierend gewirkt. Auch die hochvornehme „Kirche von England" bemüht sich, mit den Massen in Verbindung zu kommen und tritt aus ihrer früheren Abgeschlossenheit in der guten Gesellschaft etwas hervor. Der Erzbischof von York veröffentlichte in einer [illegible] Wochenschrift

Heldenmütiger Kampf um Bardia

Italienischer Widerstand gegen eine „Lawine von Panzerwagen"

Rom, 6. Jan. In seiner an die italienische Wehrmacht gerichteten Ansprache erklärte der Direktor des „Telegrafo", Ansaldo, am Sonntagabend: „Im heutigen Wehrmachtbericht wurde gesagt, daß die Schlacht von Bardia noch weitergeht. Halten Bergonzoli und seine Soldaten, während ich zu euch spreche, den Engländern noch Stand? Es kann sein, daß sie angesichts der überwältigenden Lawine der Panzerwagen, der Flotte und der Artillerie der Engländer nachgeben mußten. Die Tatsache, daß die entschlossene, starke und glänzende Verteidigung Bardias durch General Bergonzoli zwanzig Tage lang dauerte, ist für uns, auch wenn Bardia gefallen ist, ein Anlaß, stolz zu sein!"

Durch das lange Standhalten sei, so führte Ansaldo aus, die englische Offensive unterbrochen, und den italienischen Truppen in Libyen Zeit zur Sammlung gegeben worden. Durch ihren Widerstand hätten aber auch General Bergonzoli und seine Truppen vor aller Welt bewiesen, daß der Kampfwert und Kampfgeist des italienischen Heeres unberührt geblieben sind. Darum wehe den Italienern, die mit einem Wehrmachtbericht wie dem heutigen sich ihren üblichen Vergnügungen hingaben, ohne nicht einmal heute, während man in Bardia so bitter kämpfte, fünf Minuten lang ernst nachzusinnen! Dies sind keine Italiener, die dieses Namens würdig sind.

Die Welt steht heute, so schloß Ansaldo seine Ansprache, „an einem Wendepunkt inmitten furchtbarer Kämpfe und Umwälzungen. Für den einzelnen gibt es nur ein Heil, sich mit seinem ganzen Herzen und mit seinem ganzen Willen für sein Vaterland und nur für sein Vaterland einzusetzen."

Wie uns in diesem Zusammenhang unser römischer Korrespondent drahtet, hat an der nordafrikanischen Front die italienische Luftwaffe in den vergangenen Tagen eine abermals verstärkte Aktivität entwickelt. Ein schwerer Angriff von Bombern richtete sich gegen einen vorgeschobenen englischen Stützpunkt in Aegypten, in dem umfangreiche Zerstörungen und Brände verursacht wurden. Andere Bomberformationen griffen vom Morgengrauen bis zur Abenddämmerung in verschiedenen Wellen die englischen Schlachtschiffe an, die Bardia vom Meere aus beschossen. Bei beiden Aktionen griffen die Jäger der Royal Air Force und die Luftabwehr ein, ohne daß es ihnen jedoch gelungen wäre, die italienischen Angriffe zu unterbrechen oder gar zum Scheitern zu bringen. Neben diesen beiden kühnen Aktionen, die unter den widrigsten klimatischen Verhältnissen ausgeführt wurden, wurden andere Formationen der italienischen Luftwaffe gegen Panzereinheiten der Engländer eingesetzt. Eine große Anzahl englischer Tanks und Automobiltransporte wurden dabei in Flammen geschossen.

*

Unter gleichem unausgesetztem Einsatz arbeiten die italienischen Flieger auch an der griechisch-albanischen Front. Die schweren Schneestürme und ein weiteres Zunehmen der Kälte in den vergangenen Tagen haben auch hier die italienische Aktivität nicht aufhalten können. Von Beobachtern auf der griechischen Seite wird jetzt einmütig gemeldet, daß sich der italienische Widerstand nicht nur auf der ganzen Linie versteift hat, sondern daß die italienische Infanterie zusammen mit Pionierabteilungen laufend Gegenangriffe unternimmt, die von Erfolg gekrönt sind. Auf den Bergstellungen haben sich vor allem die Unternehmungen italienischer Skiabteilungen für die Griechen empfindlich bemerkbar gemacht; in der Nähe der Küste wirkt sich besonders der Einsatz italienischer Tanks erfolgreich aus. Während der Nachschub für die Verpflegung der abgelegenen italienischen Stellungen von der Luftwaffe mit versehen wird, haben die Griechen ganz generell unter Nachschubschwierigkeiten zu leiden. Die Zahl der Frosterkrankten nimmt bei ihnen immer größeren Umfang an. Trotz des harten Winters sind also die Kämpfe an der griechisch-albanischen Front nicht zum Stillstand gekommen (wie der Gegner gehofft hatte). Im Gegenteil rechnet der griechische Generalstab damit, wie aus Athen zugegeben wird, daß die Italiener in baldiger Zeit wieder zu neuen Vorstößen größeren Stils ansetzen werden.

Belagerungszustand in Jerusalem

Beirut, 6. Januar. Die englandhörige Partei des kürzlich ermordeten Fakhri Raschaschibi, die fast ausschließlich aus Angehörigen seiner zahlreichen Familien zusammengesetzt war, hat, wie aus Jerusalem gemeldet wird, ihre Auflösung beschlossen. Es wurden daraufhin unter der arabischen Bevölkerung Jerusalems Flugschriften des Inhalts verteilt, das Verschwinden Fakhri Raschaschibis beweise, daß die arabische Revolution von 1936 zu vollem Gange sei. Als Antwort hierauf haben die britischen Behörden den Belagerungszustand über Jerusalem verhängt.

Wie unser römischer Korrespondent aus Damaskus meldet, haben die Untersuchungen über den Mordanschlag des Secret-Service gegen König Ibn Saud zu neuen Verhaftungen geführt. Eine ganze Reihe Fäden ist aufgedeckt worden. Sie führen in die britische Gesandtschaft in Riad, der Hauptstadt Saudi-Arabiens. Die sich herausgestellt hat, haben die englischen Agenten bereits vor zwei Jahren damit begonnen, sich genau über die Gewohnheiten und die Lebensweise König Ibn Sauds zu informieren. Die erste Gelegenheit dazu hatten sie anläßlich des Besuches von Lord Athlone und der Prinzessin Alice bei dem Herrscher Saudi-Arabiens. Seitdem sind Spezialagenten des Secret Service bei der britischen Gesandtschaft in Riad damit beauftragt, das Leben im Palast Ibn Sauds ständig zu beobachten, jede Veränderung am Hofe festzustellen und vor allem über König Ibn Saud selbst laufend zu berichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0001

eine Predigt. Auch er ist plötzlich für eine „Revolution". Allerdings soll sie, wie er ausführt, um Gottes willen nicht etwa gewaltsamer Natur, sondern lediglich „moralischer" Art sein. Der Erzbischof schlägt sich an die Brust und fragt: Ist England noch christlich? England wird nach Ansicht des Erzbischofs erst wieder christlich sein, wenn „die Kapitalisten selber um eine Kürzung ihrer Dividenden bitten, damit bessere Löhne an die Arbeiter gezahlt werden können, und wenn die Gewerkschaften wirklich die Verantwortlichkeit für das Wohlergehen ihrer arbeitslos gewordenen Mitglieder übernehmen und nicht nur Entschließungen über Dinge fassen, die von anderen Leuten durchgeführt werden sollen, sondern selber etwas auf eigene Kosten tun. Die soziale Ordnung Englands muß, so führt der Erzbischof weiter aus, „sowieso" neugestaltet werden. Er gibt auch gleich den Zeitpunkt an: zwei bis drei Jahre nach dem Krieg. Dem englischen Arbeiter wird also eingeredet, daß sich die britische Oberschicht unter der Führung der Kirche zu einem bestimmten Zeitpunkt nach dem Kriege hinsetzt und freundlich herablassend zu den Massen sagt: So, nun wollen wir einmal eine neue soziale Ordnung schaffen. Die Weltgeschichte pflegt anders zu verlaufen, und in den Ruinen der englischen Städte dürfte man weniger Zeit und Geduld haben als der Erzbischof von York, der es allerdings in seiner Pfründe abwarten kann, bis ein englischer Gentleman endlich einmal seine Dividende freiwillig kürzt, um die Löhne der Arbeiter und Angestellten zu erhöhen.

Der Erzbischof von York ist aber noch weiter gegangen. Zusammen mit seinem Amtsbrüdern, dem Erzbischof von Westminster, dem katholischen Kardinal Hinsley und dem Führer der britischen Freikirchen hat er sich auf fünf Punkte geeinigt, die dem künftigen Frieden zugrunde gelegt werden sollen: im ersten dieser fünf Punkte wird das Problem der Reichtumsverteilung aufgegriffen, allerdings in sehr vorsichtiger Form. „Extreme" Ungleichheiten zwischen Reich und Arm sollen nach dem Manifest der Bischöfe verschwinden, und auch zu dieser vorsichtigen Formulierung erklärt man sofort, sie stelle lediglich die persönliche Ansicht der Kirchenfürsten dar, nicht aber die amtliche Auffassung ihrer Kirchen. Man will also selbst nach dieser kriegsbedingten Erklärung nur einige Auswüchse abschneiden, wodurch die Stellung der britischen Plutokratie unter der geschickten Führung der Kirchen glücklich auch in das „neue Zeitalter" sozialer Gerechtigkeit hinübergerettet wäre.

Die übrigen vier Punkte fordern u. a. gleiche Aufstiegsmöglichkeiten für die Kinder aller Schichten, stärkere Betonung der Familie, vor allem der kinderreichen Familie, und schließlich wird gefordert, daß die Hilfsquellen dieser Erde als Gottesgaben der gesamten Menschheit und nicht nur einzelnen Völkern zur Verfügung stehen sollen. All das wird mit vorsichtigster Formulierung — man will sich unter keinen Umständen festlegen — als neueste Entdeckung auf sozialem und politischem Gebiet verkündet, wodurch bewirkt werden soll, daß England keineswegs ein so reaktionärer Staat ist, wie es manchmal aussieht, sondern „an der Spitze des Fortschrittes" marschiert. Aber alles das sind für die Völker der Achsenmächte längst Selbstverständlichkeiten geworden, denn bei ihnen sind diese Forderungen in die Tat umgesetzt und zum viel umfassenderem Umfang als es die Kundgebung der britischen Bischöfe der Welt für eine unbestimmte Zukunft zugestehen will. Wir vergessen auch nicht, daß gerade diese Punkte es sind, so besonders die Verteilung der Hilfsquellen der Erde, die von dem frommen England immer abgelehnt wurden, und daß gerade um dieser Frage willen England zum Krieg getrieben hat.

Diese ganze Diskussion über das neue Zeitalter in England ist nichts anderes als eine Mischung von Bluff, Angst, Heuchelei, ältesten Gemeinplätzen und Phrasen. Was aber beachtenswert an diesen Plänen ist, stammt aus dem Geistesgut des Nationalsozialismus, den man in England für den „Teufel auf Erden" erklärte und dessen soziale Errungenschaften man plötzlich als englische Originalerfindungen auszugeben versucht.

Roosevelt kann es nicht sagen!

Bezeichnende Erklärung über den Bau von 200 Handelsschiffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

gb. **Stockholm**, 6. Januar. Auf der Pressekonferenz im Weißen Haus in Washington teilte Präsident **Roosevelt** mit, daß Schritte unternommen sind, um den Bau von 200 Handelsschiffen von je etwa 7500 Tonnen und für einen Betrag von 200 bis 250 Millionen Dollar zu beginnen. Diese Schiffe sollen angeblich innerhalb eines Jahres fertig sein. Auf die Frage, ob dieses Bauprogramm unmittelbar oder mittelbar England zugute kommen soll, gab Roosevelt die bezeichnende zweideutige Antwort, daß er dies nicht sagen könne. Nebenbei wird aus Washington gemeldet, daß Roosevelt den ersten Schritt zur Einführung der Kriegswirtschaft in den Vereinigten Staaten getan hat, indem er das Achtstundengesetz für Arbeiter und Techniker, die bei der Errichtung von militärischen Stützpunkten im Karibischen Meer beschäftigt sind, aufgehoben hat.

Aufsehen erregt überall in der Welt die Ankündigung des Präsidenten, daß er sich entschlossen habe, einen Sonderegesandten nach England zu schicken. Er hat, wie bereits berichtet, dafür einen seiner intimsten Freunde, den früheren Handelsminister **Hopkins**, auserwählt, der in steter engster Fühlung mit ihm steht und seine Gedankengänge genau kennt. Hopkins, der zu den überzeugtesten Vertretern der Politik des New Deal gehört und deswegen vielen innerpolitischen Angriffen ausgesetzt war, soll aber nicht Nachfolger des zurückgetretenen Botschafters Kennedy werden. Der Präsident wird diesen Nachfolger dem Senat, der das Ernennungsrecht formal besitzt, in etwa einer Woche vorschlagen und um seine Zustimmung bitten. Die Hauptaufgabe Hopkins dürfte es sein, dem Präsidenten ein authentisches Bild der Lage Englands und der Absichten und der Pläne der englischen Regierung zu vermitteln.

USA.-Imperialismus

Moskau, 6. Januar. Die „Prawda" veröffentlicht einen Artikel über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den übrigen Ländern der westlichen Hemisphäre. Darin werden eingehend die Pläne des USA.-Imperialismus wirtschaftsgeschichtlich, der die süd- und mittelamerikanischen Staaten „planmäßig auf der ganzen Linie zu erobern gedenkt", und zwar als Absatzmärkte für die USA.-Industrie, als Anlageobjekte für das USA.-Kapital, als Rohstoffquelle für die USA.-Industrie und schließlich als militärische Stützpunkte für die USA.-Strategie.

Katastrophale Schiffsraumnot

Selbst Kanada und Australien sollen für England Schiffe bauen

Stockholm, 6. Januar. Die ohne Unterbrechung auf die britische Schiffahrt fallenden vernichtenden Schläge der deutschen U-Boote und der deutschen Luftwaffe, die in gemeinsamem Einsatz Großbritannien auf dem Meere an seinem Lebensnerv gepackt halten, verursachen London schwerste Sorgen. Die deutsche Kriegsmarine vernichtet die britische Handelsschiffahrt auf allen Meeren. Viele Werften des englischen Mutterlandes sind von der deutschen Luftwaffe in Trümmerhaufen verwandelt worden. Heute, ein halbes Jahr nach der Niederringung Frankreichs durch die siegreichen deutschen Heereen und nach der Besetzung der atlantischen Küste Frankreichs mit ihren günstigen U-Boot-Stützpunkten sieht sich das einst so stolze Albion bereits gezwungen, die letzten Reserven seines Imperiums zu mobilisieren, um die erschreckenden Verlustziffern seiner Schiffahrt auch nur annähernd ausgleichen zu können.

Die deutsche U-Bootgefahr, so meldet der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda", macht den Briten schwersten Kummer. Kanada, in dessen Schiffsregister zu Beginn des Krieges 1 250 000 BRT. eingetragen waren, muß heute für Rechnung der britischen Regierung 18 große Handelsschiffe bauen, Australien, wo vor dem Kriege nur eine verschwindend kleine Anzahl Schiffe gebaut wurde, muß seine Schiffsindustrie überall vergrößern. Eine neue Werft soll weitab von den deutschen Flugstützpunkten der gefürchteten Stukas in Südaustralien erbaut werden, die Schiffe in einer Größe von 12 000 BRT. bauen soll. In Queensland sind, wie der gleiche Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda" meldet, Beteiligungen von Schiffsmaschinen im Werte von 250 000 Pfund aufgegeben worden.

Der deutsche Handelskrieg mit seinen jüngsten glänzenden Erfolgen im Pazifik wird von der römischen Presse als ein für die Niederringung des gemeinsamen Todfeindes außerordentlich wertvoller Beitrag hervorgehoben. „Popolo di Roma" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß England im Weltkrieg zur Bekämpfung des Handelskrieges nicht weniger als sieben Großkampfschiffe, zehn Schlachtkreuzer, 42 Panzerkreuzer, 42 Leichte Kreuzer, 37 Zerstörer, 35 Torpedoboote, 11 U-Boote, 24 Hilfskreuzer und 34 weitere Fahrzeuge einsetzen mußte. Heute sei die strategische Lage Englands aber ganz wesentlich ungünstiger als damals. Denn der überwiegende Teil der englischen Flotte werde von den Italienern im Mittelmeer gebunden, während der übrige Teil in der Nordsee und im Atlantik sich gegen die Flottenstreitkräfte der Achse zur Wehr setzen müsse. Da die englische Flotte also vollauf beschäftigt sei, stehe einer Verschärfung des Handelskrieges nichts im Wege.

Für die neue Rationierung von Lebensmitteln, insbesondere von Fleisch, die jetzt in England durchgeführt wird, hat der Ernährungsminister **Woolton** eine neue Entschuldigung gefunden. Er sagt, daß England einen Teil der Handelsschiffe, die für Fleischtransporte bestimmt waren, jetzt zum Transport von Munition für die Soldaten in Libyen einsetzen müsse. Diese Lesart ist neu und interessant. Das gewaltige meerbeherrschende England hat also nicht mehr genug Schiffe zur Verfügung, um sowohl Munition wie auch Fleisch zu transportieren, sondern muß sich für der Verteilung der notwendigen Frachtgüter größte Beschränkungen auferlegen.

Der aufgeschreckte Pazifik

Drahtbericht unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 6. Januar. Die Erfolge der deutschen Hilfskreuzer, die im Pazifischen Ozean operieren, machen der englischen Marine schwer zu schaffen. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind daher eine Reihe hoher englischer und australischer Flottenkommandanten in Singapore zusammengetreten, um einen Plan zur Bekämpfung der deutschen Hilfskreuzer auszuarbeiten. Der Hafen von Kalkutta ist jetzt ferner mit Luftabwehr versehen worden, da die deutschen Kreuzer jeweils auch Flieger an Bord hätten. Nach Meldungen amerikanischer Journalisten sind im Indischen Ozean bereits mehrere deutsche U-Boote gesichtet worden.

Britisches Schlachtschiff beschädigt

h. **Rom**, 6. Januar. Aus Algeciras wird gemeldet, daß in Gibraltar das englische 37 000-Ton-Schlachtschiff „Renown" zur Reparatur in die Docknlagen gebracht wurde. Das Schiff weist schwere Beschädigungen auf.

Ministerrat in Rom

h. **Rom**, 6. Januar. Sonnabend trat der italienische Ministerrat unter dem Vorsitz des Duce zu der angekündigten Sitzung zusammen. Es war allgemein erwartet worden, daß er die Auflage einer neuen Kriegsanleihe bringen würde, von der man bereits seit zwei Monaten spricht. Statt dessen befaßte sich der Ministerrat ausschließlich mit sozialen Fragen und durch den Krieg verursachten Problemen. Unterrichtete Kreise nehmen jedoch an, daß die nächste Sitzung des italienischen Ministerrats, die für Dienstag, den 7. Januar festgesetzt ist, und in der die Minister die Bilanz des abgelaufenen Jahres prüfen werden, auch die Entscheidung über die neue Kriegsanleihe bringen wird.

Wieder Überseeverkehr Jugoslawiens

h. **Rom**, 6. Januar. Nach mehreren Monaten gezwungener Untätigkeit nimmt die jugoslawische Handelsmarine in den kommenden Tagen ihren Schiffahrtsdienst nach den beiden Häfen Afrika und Amerika auf. Wie der Berichterstatter des „Giornale d'Italia in Belgrad meldet, werden u. a. zwei Dampfer mit Tabakladungen Sukak nach diese Woche nach New York verlassen. Ein anderes jugoslawisches Handelsschiff, das für Buenos Aires bestimmt ist, hat den Hafen Ragusa bereits verlassen.

Schweizer Auswanderer-Wehrbeitrag

ep. **Basel**, 6. Januar. Der Schweizer Bundesrat hat die Erhebung eines besonderen Auswandererwehrbeitrages angeordnet. Zahlungspflichtig sind diejenigen Schweizer Bürger, die nach dem 31. August 1939 ausgewandert sind oder auswandern, oder die einem Ausgewanderten, der ihr Ehegatte, Vorfahre oder Abkömmling ist, unentgeltlich Zuwendungen im Betrage von mehr als 20 000 Franken machen.

Bei Auswanderern sind die ersten 50 000 Franken beitragsfrei. Von den nächsten 200 000 Franken muß der Auswanderer 5 Prozent entrichten, von den folgenden 250 000 Franken 7½ Prozent, von den nächsten 500 000 Franken und vom darüberliegenden Reinvermögen 10 Prozent. Zuwendungen an Ausgewanderte unterliegen dem Wehrbeitrag zum Einheitssatz von 7½ Prozent.

Die türkische Regierung hat verfügt, daß in Zukunft sämtliche Tempfer vom Stapel beschlagnahmt werden müssen, sobald sich eine Notwendigkeit ergibt. Diese Verfügung wird damit begründet, daß sie den Transport von Brennstoff und Lebensmitteln nach der Türkei garantieren solle.

USA.-Front gegen Japan

Korridor-Gespräch bedrückt Kanada und England — Der Dollar in Mexiko

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Die Vereinigten Staaten wollen, wie bereits berichtet, eine unmittelbare Landverbindung mit Alaska durch einen Korridor herstellen, der durch kanadisches Gebiet führt. Ueber diesen Plan findet, wie „Chicago Tribune" mitteilt, zur Zeit ein Gedankenaustausch zwischen der amerikanischen und der kanadischen Regierung statt. Alaska soll gegen Japan zu einer großen Eismeerfestung ausgebaut werden, zum zweitstärksten Stützpunkt der USA. im Stillen Ozean nach Hawaii. Um die kürzeste und schnellste Verbindung zwischen dem Mutterland und dieser Festung herzustellen, soll der Korridor durch Kanada geschaffen werden. Man vermutet, daß hier ein ähnliches Geschäft bevorsteht, wie es die Ueberlassung der englischen Flottenstützpunkte an die Vereinigten Staaten gegen 50 alte Zerstörer war. Das amerikanische Nachrichtenbüro Associated Preß meldet auch bereits, daß in Washington die Freigabe von weiteren alten Zerstörern und von Frachtschiffen für England erwogen werde, wobei man freilich nicht weiß, ob diese Freigaben schon mit dem kanadischen Korridor in Zusammenhang stehen.

Von diesem Korridor war schon vor einiger Zeit die Rede. Man hörte auch, daß die „Verpachtung" der englischen Stützpunkte an die Vereinigten Staaten in England nicht überall und nicht einmal bei den engeren Anhängern Churchills mit Beifall aufgenommen worden war. So sehr man auch von der USA.-Hilfe abhängig ist, hat man die Ankündigung ihrer Verstärkung in der englischen Oeffentlichkeit doch verschiedentlich mit der sorgenvollen Frage aufgenommen, ob dafür nun etwa weitere englische Machtstellungen an die USA. überantwortet werden müßten. Ein Korridor der Vereinigten Staaten mitten durch ein englisches Dominion, noch dazu ein ausgesprochen militärischer Korridor, würde einen noch größeren Souveränitätsverzicht darstellen als die Verpachtung der Stützpunkte. Daß man über einen Korridor durch Empire-Gebiet sich jetzt auf einen „Gedankenaustausch" mit der Regierung in Washington einlassen mußte, zeigt deutlich, wie weit es mit England gekommen ist. Um den Korridor englischer Militärmacht für den Suezkanal zu schaffen, wurde Aegypten unter englisches Gebot gezwungen, und dieser „Korridor" blieb bestehen, auch als man Aegypten formal die Selbständigkeit gewährte. Forderungen, wie England sie einst an Aegypten stellte, muß es jetzt von den USA. hinnehmen. Der Ausverkauf des Empire geht weiter. Der Zerfall seiner Macht und seiner Geltung nähert sich der Katastrophe.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huth, Halle Verlagsdirektor August Spreite Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wearich; stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Friedrich-Karl Starcke Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Wearich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Wenner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brütting; für Stadtfunk: Dr. Werner Grothmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer (erkrankt), i. V. Dr. Werner Grothmann; für Wirtschaft: Dr. Arno Wearich; für Sport: Carl Jungbauer, i. V. Rudolf Wiesich; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schriftfunk: Rudolf Wiesich; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebauer; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Gleiwitz Strcz. Berlin W 35, Bülowstraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

„Fidelio"

Neueinstudierung im Stadttheater

Weil Beethovens „Fidelio" zum Kern des Bestandes an deutschen Opern gehört, so ruht auf jeder deutschen Opernbühne die Verpflichtung, dieses Meisterwerk in den Kreislauf ihrer regelmäßig wiederkehrenden Aufführungen an hervorragender Stelle einzugliedern und ihm eine Darstellung zu geben, die seines Wesens und Wertes würdig ist. Für diese Oper ist die Bühne ebenso moralische Anstalt wie für Schiller; ihre Menschen sind Träger und Vollstrecker sittlicher Ideen. Demgemäß ist Leonore in den Mittelpunkt der gesamten Handlung gestellt, und von der Kraft und Deutlichkeit, mit der sie durch ihre Darstellerin verwirklicht wird, hängt mehr für den Gesamtwert einer Aufführung ab als bei anderen Opern.

Neben Beethovens genialer Größe dürfen auch Verfasser und Bearbeiter des Textes nicht übersehen werden. Weder Sonnleither noch Treitschke waren bedeutende Dichter, doch ist das Ganze groß und bedeutend, finden sich im einzelnen unvergeßliche Wortprägungen. Kaum jemals ist das fragwürdige dramatische Hilfsmittel des „Deus ex machina" in der Gestalt des Ministers mit so sicherem dramatischen Instinkt nicht nur erlösendes, sondern bewegendes Moment der Handlung geworden, ist der Bösewicht nicht nur am Ende vor Gericht gerufen, sondern von vornherein selbst vor die drohende Gefahr gestellt. Hauptgesetz ist die Einfachheit der Charaktere und der Linienführung geblieben, ganz im Gegensatz etwa zu Mozarts dramatischer Technik.

Die Neuaufführung des Stadttheaters gründet sich auf dem Bewußtsein der schweren Forderungen, die von diesem Werk gestellt werden. Die Bühnenbilder Ludwig Zuckermandels schaffen durch Aufbau einer Treppenanlage eine wirkungsvolle Höhengliederung, in die auch die Pfortenstraße, der schnellen Verwandlung zuliebe, einbezogen ist. Es ergeben sich hieraus reiche Möglichkeiten monumentaler Anordnung von Massen und Einzelpersonen, die Siegmund Skraup mit sicherem Blick nutzte. Seine Spielleitung brachte sparsame Bewegungen im kleinen, dagegen lebhafte und mannigfaltige im großen. Richard Kraus als musikalischer Leiter gab der Aufführung durch feine Persönlichkeit, ordnend und zügelnd, steigernd und abrundend, Größe und Gewicht. Die nach bewährter Sitte eingefügte Leonoren-Ouvertüre verschaffte ihm und dem Orchester einen ungewöhnlich starken Beifall, wie auch der Schlußbeifall das Fallen des eisernen Vorhangs noch geraume Zeit überdauerte. Besonders hervorragend gelangen ihm die sehr empfindlichen Ensemblesätzen, alle ohne Ausnahme, vom Kanon begonnen bis zum zweiten Finale.

Die Leonore wurde durch einen Gast aus Weimar vertreten, Käte Stunsen-Grün, die über eine schlanke Gestalt verfügen kann und viel Innerlichkeit einsetzt. Ihre ernste Haltung brachte ihr auch nach ihrer großen Arie starken Szenenapplaus ein, obwohl die Größe der Anlage nicht durch entsprechende Größe der Stimme unterstützt wurde. Im ganzen war auch das Musikalische bei ihr infolge der seelischen Wärme wohlgelungen und ausgeglichen. Heinrich Riggemeiers Florestan, seit Jahren eine ausgezeichnete Leistung, beweist, welchen vielerfahrenen Sänger wir in ihm besitzen. Hans Meisenbichlers Pizarro überzeugt unmittelbar durch Monumentalität. Hermann Meißners Rocco, Elinor Sadowskas Marzelline, Werner Schimmels Jaquino, Leopold Winkhofers Minister, nicht zu vergessen Heinz Sauerbaums und Lukas Barths Gefangene, waren sämtlich gesanglich und darstellerisch scharf profilierte Gestalten. Ernst Kramer zeichnete sich durch gediegene Vorarbeit an der prachtvoll durchgestalteten Chören aus. So reißt sich diese Wiederaufführung des „Fidelio" mancher denkwürdigen bedeutsamen und legt Zeugnis ab von dem Geist der hallischen Oper.

Rudolf Donath.

Berliner Festtagspremieren

Juliane Kay — Axel von Ambesser — Anton Tschechow

Wie in jedem Jahr, so haben auch in diesem zweiten Kriegswinter die Berliner Bühnen ihre Festtagspremieren gebracht — vor lange vorher ausverkauften Häusern. Das Staatstheater ging voran mit Juliane Kays neuer Komödie „Das Haus"; die Kammerspiele folgten, ebenfalls mit einem Schauspielerstück, mit Axel von Ambessers „Kursus" „Wie führ ich eine Ehe?", und als dritte der Bühnen kam das Deutsche Theater mit einer Neueinstudierung von Tschechows „Drei Schwestern".

Das neue Drama von Juliane Kay ist eine sehr weibliche Abwandlung kammerspielerischen Gestaltung. Es bringt die ganze Vielfalt der weiblichen Vision, der jedes Ding und jede Gestalt gleich wichtig, gleich wirklichkeitskräftig ist: die Welt der Szene ist wie die des Lebens erfüllt von einer Vielfalt von Figuren, Schicksalen, Gefühlen, Erscheinungen, die alle Theater-Rolle, Verwirklichung von Lebensmomenten sind, die zusammen das Bild des Ganzen, den Spiegel des Lebens geben, um den es der Verfasserin zuletzt geht. Die drei Akte des Dramas sind Bilder aus dem Leben einer jungen Lehrerin, die mit sehr viel Scheu und einem sorglich gehüteten Geheimnis in eine kleine Stadt gerät, die ganze Welt des kleinen Bezirks verzaubert und sich aus dem Wirrwarr, den sie entzündet, in das „Hohe Haus", in die Ehe mit dem Bürgermeister rettet, die für sie zugleich Traum der Scherung für ihr unehelisches Kind, das große Geheimnis ihres Lebens, bedeutet. Die Wirklichkeit bekommt das Unheimliche des mehr als Wirklichen: Das Geschehen wird Spiel zwischen den Mächten, denen Leben und Traum in gleicher Weise unterstellt sind. Dichterisch ist dies Gestalten aus dem noch kaum Gesonderten zuweilen von starkem Reiz. Für die Zuschauer mußten Schauspieler vom Range von Käte Gold und Werner Krauß eingesetzt werden, um die Fremdheit am Ende zu überwinden. Das Ensemble fügte sich zu einer prächtigen Vorstellung: Hans Haack und Herma Clement bis zu den Herren Bildt und Graf; ein Ensemble von Lebensschatten, das der Regisseur des Abends, Herr Mithel, zu einem geschlossenen Gefüge des unwirklich Wirklichen von ganz starker expressiver Kraft zusammenfaßte. Den Burgherrn war zuerst ein bißchen unheimlich, dann gingen sie begeistert mit und spendeten der Verfasserin und den Schauspielern lange, dankbaren Beifall.

Einen Kursus nennt Axel von Ambesser, eine der sympathischsten Stützen im Ensemble des Herrn Hilpert, seine Komödie „Wie führe ich eine Ehe?" Es ist heite Unterhaltungsdramatik, was er gibt, Diskussion über eins der unvermüblichen Themen des Theaters, die die hier von einem Journalisten und einer Schauspielerin geführt und betrachtet wird. Der junge Mann, den der Autor selbst mit seinem schlaksig entsponnenen Charme spielt, versucht die überlegene Ehe; die junge Frau, Maria Andergast, leitet den Kursus, der ihn zur heilsamen Wirklichkeit führt, wobei der unerlässliche Dritte nicht fehlt. Das Ganze ist leicht, amüsant, mitig gemacht, so daß es mit Recht einen sehr fröhlichen Erfolg ergab.

Von wesentlich anderer Art ist Tschechows Schauspiel von den „Drei Schwestern", das im Deutschen Theater unter der Regie von Bruno Hübner wieder einmal in Szene ging. Sehnsucht und Lebensfremdheit der Zeit um die Jahrhundertwende, russische Wortmelancholie und Wortpolitik des alten Reiches, bis alles in Melancholie und Hoffnungslosigkeit versinkt und als einziges ein paar blasse Worte voll Zukunftspathos bleiben. Herr Hübner hatte die Inszenierung das Deutsche sehr sorgsam herausgeholt; Frau Koerber, Frau Salkoker und Gerhard Hüdenschildt gaben den drei Schwestern ihr Können und ihr menschliches Teil; Herr Senkerik war ausgezeichnet als versinkender Bruder, und Herr Christian Kayßler sehr würdig als der neue Brigadekommandeur. Das Ganze blieb eine Stadtenwelt, die bloß so reale Gestalten wie die Natalsche des Fräulein Doris Krüger, der Oberlehrer des Herrn Troybömker nicht zu vollem Leben zu steigern vermochten.

Paul Fechter.

Deutsche Lieder- und Graphik-Ausstellung in Stockholm.

Auf schwedische Einladung hin findet demnächst im Stockholmer Nationalmuseum eine Ausstellung des deutschen Schriftkunst der Gegenwart statt, die vor allem schöngeistige, künstlerische und wissenschaftliche Gruppen umfaßt. Mit der Ausstellung verbunden ist eine Schau neuester deutscher Graphik. Der schwedische Unterrichtsminister Bagge und der deutsche Gesandte Prinz zu Wied haben den Ehrenschutz der Ausstellung übernommen.

Die Bukarester Philharmoniker in Wien. Auf Einladung des Reichsministers Dr. Goebbels gaben die Bukarester Philharmoniker unter Leitung ihres Dirigenten George Georgescu in Wien ein großes Konzert, wobei sie Werke von Richard Strauß und namhaften rumänischen Komponisten zu Gehör brachten. Ihr nächstes Konzert findet morgen in Leipzig statt.

„Alfred der Große" von Grillparzer. Während der Wiener Grillparzerwoche vom 15. bis 22. Januar wird ein gänzlich unbekanntes Werk des Dichters „Alfred der Große" von der Grillparzer-Gesellschaft aufgeführt werden.

Stadttheater. Kapellmeister Karl Hamann wurde für die nächste und übernächste Spielzeit als Opernkapellmeister an das künftige Reichstheater Straßburg verpflichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0002

Sie widersprechen sich selbst

Britische Nervosität über den Einsatz deutscher Flieger im Mittelmeer

Berlin, 6. Januar. Die Nachricht, daß Einheiten der deutschen Luftwaffe nach Italien gegangen sind, hat die englische Propaganda völlig durcheinander gebracht. Unter einer ganzen Reihe von sabenscheinigen Kommentaren, mit denen London zu diesem Ereignis Stellung nimmt, fällt besonders eine Erklärung des Londoner Rundfunks auf, die die Gefahr zu bagatellisieren versucht, die das Erscheinen deutscher Flugzeuge auf dem Kriegsschauplatz im Mittelmeer für England darstellt. Er „tröstet" sich damit, daß der Endkampf ja gar nicht im Mittelmeer, sondern im Westen ausgetragen wird.

Diese Ansicht der englischen Propaganda ist völlig neu. Solange England an seiner Mittelmeerfront keine besonderen Befürchtungen hinsichtlich seines militärischen Durchhaltevermögens hegte, hat es immer behauptet, daß der Kampf nicht in England, sondern im Empire entschieden werde. Die englische Propaganda wird keinen großen Erfolg haben mit dem Versuch, die schwachen Punkte der militärischen Stellung Englands, an denen nach dieser Auffassung der Kampf gerade eben nicht entschieden wird, nach eigenem Gutdünken durchhalten hierhin und bald dorthin zu verlegen. Deutscherseits kann England nur die Versicherung gegeben werden, daß der Kampf überall da gewonnen wird, wo die deutsche Wehrmacht auf den Gegner trifft.

Auch das italienische Blatt „Regime Fascista" tritt den sinnlosen englischen Kommentaren entgegen, die vom Zusammenhang mit der Ankunft einiger Abteilungen der deutschen Luftwaffe in Italien veröffentlicht wurden. Das Blatt schreibt u. a., die Herren in London sollten sich darüber klarwerden, daß Deutschland und Italien nicht zwei getrennte Kriege führten, sondern einen Krieg gegen den gleichen Feind. Wenn England vorgebe, übertrieb zu sein und Italien sein „Beileid" ausspreche, weil das Reich seine Fliegergeschwader nach Italien gesandt habe, was solle man dann dazu sagen, daß das „große und glorreiche" britische Imperium tagtäglich um die Hilfe der Vereinigten Staaten bettele? Was solle man auch dazu sagen, daß das britische Imperium, das Millionen und aber Millionen Kämpfer aus seinen eigenen Untertanen schaffen könnte, sich schändlicherweise der holländischen, französischen, polnischen, belgischen und norwegischen Ueberreste bediene? England möge sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern und sich nicht in die Dinge der Achse einmischen. Ob es von italienischen oder deutschen Bomben getroffen werde, tue nichts zur Sache.

Der Außenpolitiker des spanischen „ABC" kommentiert die Entsendung deutscher Streitkräfte nach Italien und stellt fest, daß sie der klare Ausdruck der deutsch-italienischen Zusammenarbeit seien. In diesem Sinne hätten auch die italienischen Blätter darin den Ausdruck des unverbrüchlichen Willens der Achse gesehen, alle Mittel zum Kampfe gegen England und zur Erzwingung des Sieges einzusetzen. Der Außenpolitiker meint, daß die erste Etappe dieser deutsch-italienischen Zusammenarbeit bereits der Einsatz der italienischen Flieger an der Mittelfront gewesen sei. Nun werde demnächst Deutschland seine Flieger an die Mittelmeerfront entsenden.

Rom antwortet Ward Price

Mailand, 6. Januar. Der „Popolo di Roma" nimmt zu dem Artikel von Ward Price in der „Daily Mail" Stellung, in der dieser geschrieben hatte, daß England in den nächsten sechs Monaten siegen oder unterliegen werde. Die von Ward Price für die Zukunft in Aussicht gestellten beiden Lösungen, so meint das italienische Blatt, verminderten sich in Wirklichkeit nur zu einer einzigen Lösung. Großbritannien kämpfe, um mit dem Leben davonzukommen. Es könne den eisernen Ring, der um seine Insel geschlossen wurde, nicht sprengen, und die Belagerung werde immer härter werden. Das Blatt fragt dann, warum die Leiter von Downing Street so hartnäckig an dem vergeblichen Widerstand festhielten, und meint, die Tragödie Englands erinnert an die Spaniens während des Bürgerkrieges und an jene Frankreichs. Heute wiederhole die kriegslüsterne Gruppe Churchill-Eden das Spiel von Negrin und Reynaud. Das Unglück des alten England komme vor allem daher, daß sein Schicksal in der Hand einer plutokratischen Kaste liege, deren Interessen nicht mit denen des Volkes zusammenfallen. Die Plutokraten, die ihre Vermögen, ihre Rennpferde und ihre Luxushunde jenseits des Ozeans in Sicherheit gebracht hätten, zwängen das Volk zum Widerstand. Aber all dies werde für das alte England eine gewaltige politische und soziale Umwälzung nicht aufhalten können.

Weitere Flucht der „Queen Elizabeth"

sch. **Lissabon, 6. Januar.** Der Riesendampfer „Queen Elizabeth", der mit 85 000 Tonnen das größte Schiff der britischen Handelsflotte ist und bei Beginn des Krieges schleunigst in den sicheren Schutz des New Yorker Hafens gebracht wurde, wo er seitdem untätig am Pier lag, hat New York, wie berichtet, plötzlich verlassen. In sehr vorsichtiger Fahrt kroch das stolze Schiff aus Furcht vor deutschen U-Booten und Ueberwasser-Kriegsschiffen zunächst die amerikanische Küste entlang bis nach Trinidad, um von dort mit Volldampf den Sprung über den Atlantik zu wagen. Mit einem deutlichen Seufzer der Erleichterung stellt das angeblich meerbeherrschende England fest, daß es nunmehr „sicher" im Hafen von Kapstadt angekommen ist. Wahrscheinlich soll das Schiff für die Versorgung der englischen Orientarmee unter General Wavell mit Material und Rohstoffen aus Indien und dem englischen Ostreich benutzt werden. Die Armee Wavells hatte bekanntlich schwere Materialverluste bei ihrer Offensive, die mit der zur Zeit England zur Verfügung stehenden Tonnage nur sehr schwer ausgeglichen werden können.

Die deutschen Wehrmachtberichte

dnb. **Berlin, 4. Januar.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz schlechter Wetterlage brachte die gestrige Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe gute Ergebnisse. In Südostengland wurde ein Flugplatz mit Erfolg angegriffen. In der letzten Nacht griffen stärkere deutsche Kampfverbände die Hafenstadt Bristol an. Zahlreiche Bomben aller Kaliber verursachten große zusammenhängende Brände und Explosionen, die auf weite Entfernung hin sichtbar waren. Außerdem richteten sich Bombenangriffe gegen andere wichtige Ziele in Südengland. Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 4. Januar an vier Stellen Nordwestdeutschlands an. Dabei warfen sie in der Hauptsache Brandbomben auf geschlossene Wohnviertel, in denen eine Anzahl Brände entstanden. Der militärische und kriegswirtschaftliche Schaden ist unbedeutend. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eins durch Marineartillerie. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

dnb. Berlin, 5. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe führte gestern nur bewaffnete Aufklärung durch. Luftbilder bestätigen den guten Erfolg des Angriffs auf Cardiff in der Nacht zum 3. Januar. In der vergangenen Nacht wurden Avonmouth, das als Hafenplatz für Bristol von besonderer Bedeutung ist, sowie mehrere andere kriegswichtige Ziele am Bristol-Kanal mit starken Kräften erfolgreich angegriffen. Feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften in das Reichsgebiet ein. Sie warfen an wenigen Stellen eine kleine Anzahl von Bomben, die nur unbedeutenden Sachschaden anrichteten. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht.

Die italienischen Wehrmachtberichte

dnb. **Rom, 4. Januar.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika hat der Feind an der Front von Bardia zu Lande, zu Wasser und von der Luft aus mit starken Kräften angegriffen. Die seit 9. Dezember während Schlacht ist von neuem entbrannt. Unsere unter dem Befehl von General Bergonzoli stehenden Truppen leisten mit äußerster Erbitterung Widerstand und fügen dem Feind beträchtliche Verluste zu. Formationen der Luftwaffe nehmen unaufhörlich am Kampfe teil und belegen Flugzeugeinheiten, Stützpunkte, Truppen und Kraftwagenkolonnen des Gegners mit Bomben und Maschinengewehrfeuer. Die Schlacht dauert an. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

An der griechischen Front Streifen- und Artillerietätigkeit. Trotz ungünstiger Wetterlage haben unsere Bombenformationen wirksame Angriffe auf militärische Anlagen und Truppenzusammenziehungen des Gegners durchgeführt.

In Ostafrika führte an der Sudangrenze unsere Artillerie mit sichtlichem Erfolg Beschießungen durch. Von feindlichen Abteilungen unternommene Versuche, unsere vorgeschobenen Posten zu überraschen, scheiterten an unserer heftigen Gegenwirkung. Feindliche Flugzeuge haben einen unserer Stützpunkte, ohne Schaden zu verursachen, mit Bomben belegt.

Eines unserer Unterseeboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Giuseppe Caridi hat im Atlantischen Ozean 15 000 Tonnen englischen Handelsschiffsraumes versenkt. Bisher haben unsere auf den Weltmeeren tätigen Unterseeboote 138 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt.

dnb. **Rom, 5. Januar.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht an der Bardia-Front hat während des ganzen gestrigen Tages mit zunehmender Heftigkeit angehalten und ist zur Zeit im Gange. Jagd- und Kampfformationen haben daran teilgenommen, indem sie an verschiedenen Stellen feindliche Truppen mit MG.-Feuer und Sprengbomben belegt und Panzerwagen zum Stehen gebracht und vernichtet haben. Trotz heldenhaften Einsatzes unserer Land- und Luftstreitkräfte sind einige befestigte Stellungen dem Feind in die Hände gefallen. Die Luftwaffe hat wiederholt feindliche Flottenstreitkräfte vor Bardia sowie militärische Kolonnen bombardiert. Feindliche Einflüge auf unsere Flugplätze haben den Mannschaften und dem Material nur geringen Schaden zugefügt. Im Verlauf der Luftkämpfe haben unsere Jäger bisher acht feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front haben wir im Verlauf von Aktionen lokalen Charakters Waffen erbeutet und Gefangene gemacht. Flugzeugformationen haben in Bewegung befindliche feindliche Truppen mit MG.-Feuer beschossen und mit Sprengbomben belegt. In Ostafrika haben feindliche Flugzeuge Bomben und Flugzettel auf einige Ortschaften in Somali-Land abgeworfen. An der Sudangrenze die übliche Artillerietätigkeit.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

Auch Li-Anleihen künftig 3½ %

Neue Etappe der Zinsherabsetzung

Mit der soeben bekanntgegebenen Zinssenkung für die Reichsschatzanweisungen von 4 Prozent auf 3½ Prozent wird das neue Jahr mit einer neuen Etappe der Zinsherabsetzung eröffnet, die zinspolitisch sicherlich noch manche interessanten Ereignisse bringen wird. Es hat Hier und da zunächst überrascht, daß der Verkaufskurs der künftigen 3½prozentigen Reichsschatzanweisungen nicht wie zuletzt bei den Serien der 4prozentigen Reichsschätze 99¼ Prozent betragen wird, sondern um 1 Prozent darunter liegt. Das ist offenbar geschehen, um kursmäßig einen gewissen Spielraum zu haben, der bei einem Verkaufskurse von 99¼ Prozent praktisch nicht mehr gegeben ist. Die Rendite der letzten Serie der 4prozentigen Reichsschatzanweisungen stellte sich bei dem Kurse von 99¼ Prozent auf etwa 4,05 Prozent bei einer zwanzigjährigen Laufzeit. Bei den vom 2. Januar 1941 an zum Verkauf gelangenden 3½prozentigen Reichsschatzanweisungen stellt sich die Rendite bei 15jähriger Laufzeit auf etwa 3,65 Prozent. Die Zinsersparung zugunsten des Reiches beträgt also nicht ganz ein halbes Prozent. Selbstverständlich kann man mit dem Verkaufskurse, wenn die Marktlage es später gestattet, immer noch heraufgehen. Für die erste Serie, deren Umfang nicht begrenzt ist, dürfte man aber bei dem Kurse von 99¼ Prozent bleiben. Man ist bei den zuständigen Stellen davon überzeugt, daß die neuen niedriger verzinslichen Reichsschatzanweisungen einen guten Erfolg haben wird und daß die Bedingungen der neuen Reichsschätze einen erfreulichen Anreiz für das anlagesuchende Kapital bilden werden.

Die Zinssenkung zugunsten des Reiches erstreckt sich im übrigen nicht nur auf die Reichsschatzanweisungen, sondern ebenso auf die sogenannte Li-Anleihe, die bisher mit 4 Prozent verzinslich war und von der bis Ende September 1940 1,67 Milliarden RM. aufgegeben worden waren. Diese Li-Anleihen wurden auf Grund besonderer Vereinbarungen bei den großen Kapitalsammelorganisationen untergebracht, d. h. bei den Sparkassen, den Versicherungsinstituten usw. Ihre Laufzeit betrug über 20 Jahre, wobei der Kurs von dem der übrigen 4prozentigen Reichsschatzanweisungen etwas abwich. Auch der Zinssatz der Li-Anleihen wird nunmehr vom 2. Januar 1941 ab auf 3½ Prozent herabgesetzt werden, wobei die Laufzeit 25 Jahre betragen dürfte.

Die große Frage des neuen Jahres wird natürlich sein, was zinsmäßig auf den übrigen Gebieten des Geld- und Kapitalmarktes vor sich gehen wird. Man hält es für denkbar, daß nach Ablauf einer gewissen Zeit mit einer Senkung des Privatdiskontsatzes auch die kurzfristige Finanzierung des Reiches eine Verbilligung erfahren wird. Dagegen vermutet man, daß im übrigen Kapitalmarktsektor nur mit großer Vorsicht an weitere Zinssenkungsmaßnahmen herangegangen wird. Schon die Tatsache, daß man bei den neuen Reichsschatzanweisungen zunächst einen Kurs von 99¼ Prozent gewählt hat, zeigt, daß man überstürzte Zinssenkungsmaßnahmen auf jeden Fall vermeiden will. tk.

Rom Zuckermarkt. Während der durch die Feiertage verkürzten Berichtswoche war der Geschäftsverlauf am deutschen Verbrauchszuckermarkt ruhig. Angeboot stand in allen Sorten ausreichend zur Verfügung. Die Preise an der Magdeburger Börse lauten für Weißzucker zur sofortigen Lieferung innerhalb 10 Tagen 31, 85, 31,425, 31,45 und 31,50 RM. je Zentner, Grundlage gem. Melis, Frachtgleiche Magdeburg, zuzüglich 50 Pfg. je Zentner zum Ausgleich der Monatsaufschläge. — Rohzucker unverändert still. — Melasse wurde von Futtermittelfirmen, Hefefabriken und Brennern gekauft, und die Angebote waren schnell vergeben, zumal der Melasseanfall bei den Rohzuckerfabriken in diesem Jahre geringer ausgefallen ist. Die Magdeburger Börse notierte Rohzuckermelasse mit 3,05 RM. je Zentner ab Fabrik, Lieferung Januar. F. L.

Wertbriefdienst mit Spanien und Portugal. Im Dienst mit Spanien und Portugal werden vom 15. Januar 1941 an wieder Wertbriefe bis zum Höchstbetrag von 4000 RM. zugelassen.

Norwegen geht zur Verwendung von Buna über. Die in Deutschland erzielten Fortschritte in der Herstellung von synthetischem Kautschuk werden, wie die norwegische Presse schreibt, jetzt auch der Industrie Norwegens zugute kommen. Norwegen werde danach durch die Verwendung von Buna und bunaähnlichen Stoffen im Laufe der Zeit von der Einfuhr überseeischer Rohstoffe unabhängig werden.

52 Detektei Auskunftei — Beyrich & Greve, Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 2140. Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1886

Offene Stellen Weibliche

Mädchen nicht unter 17 Jahren, od. junge Frau zur Hilfe in Käserei gesucht. Arndt & Lucke, Körnerstraße 53.

Suche sofort oder 15. 1. jg. Mädchen für Geschäftshaushalt b. Rosendorfer, Unterröblingen.

Hausgehilfin oder Tagesfrau sofort gesucht. Sanitasbad, Mittelstraße 29a.

Werbedamen die in der Lage sind, die persönliche Bezieherwerbung für eine bekannte Tageszeitung mit großem Verbreitungsgebiet erfolgreich durchzuführen, finden Dauerstellung bei Zahlung von Tagesgeldern, Fahrgeldvergütung und Provisionen. Einarbeitung erfolgt durch Fachkräfte. Angebote mit Angaben bisheriger Tätigkeit und frühest. Antrittstermin erbeten unter N. 2913 an HN-Ulrichstraße.

Anlegerinnen für Schnellpresse und Tiegel

Falzerinnen auch zum Anlernen, sofort gesucht. Hallische Nachrichten Große Ulrichstraße 16.

Verkäuferin für meine Filiale am Reileck, sowie Kellerarbeiter gesucht. Vorzustellen bei Johannes Grün Rathausstraße 7.

Für unser Papierwarengeschäft suchen wir eine branchekundige Verkäuferin B. A. Blankenburg K.-G. Merseburg, Gotthardstr. 11.

Küchenmädchen für Kinder-Krankenhaus sofort gesucht weg. Erkrankg. des jetzigen. Zu melden Ludwigstraße 37.

Junge Frau od. Mädchen für täglich (außer Sonntags) als Aufwartung sofort gesucht. Frau E. May Merseburger Straße 14.

Bürohilfe für Schreibmaschine u. Buchhaltung, mit gutt. Handschrift (auch Anfängerin). Angebote unter 4513 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Reinemachefrauen zur täglichen Reinigung von Büroräumen in Ammendorf für 2—3 Abendstunden gesucht. Angebote unter 4513 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14.

Kunstgewerblerin sucht junge Mädchen als Gehilfinnen. Meldet 9—17 Uhr. Wilhelmstraße 24, unten rechts.

Suche zum baldigen Antritt jung., Mädchen als Kochlehrling für die Dauer eines Jahres ohne gegenseitige Vergütung. Hotel Rose, Thale am Harz.

2 Hausmädchen sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Hofjäger, Lindenstraße 78.

Begabte junge Menschen gesucht! Jeder ixte Junge, jedes tüchtige Mädel, die einen interessanten Beruf suchen und im Leben vorwärtskommen wollen, erhalten von uns kostenlos die aufschlußreiche Broschüre „Abenteuerberufe — reich an Spannung und Erlebnis!" Verlag der Hallischen Nachrichten.

Apothekenhelferin Junges Mädchen mit guter Schulbildung, aus gut. Hause, findet sofort beste Ausbildung als Apothekenhelferin. Persönliche Vorstellung von 9 bis 10 Uhr erwünscht. Stern-Apotheke Halle a. S., Hindenburgstraße 49.

Suche für sofort eventl. später ein Mädel als Lehrling als Photo-Laborantin. Lehrzeit zwei Jahre. Georg Schoch, Photohaus, Zörbig.

Aufwartung jüngere, dreimal wöchentlich vormittags gesucht. Rudolf-Haym-Straße 17, II.

15—18jährige Hausgehilfin für Privathaushalt gesucht Mötzlich, Adolf-Hitler-Str. 6.

Kontoristin in selbständiger Dauerstellung sof. gesucht. Richard Lichtenstein Seifen-Großhandlung, Chem.-techn. Erzeugnisse, Halle, Delitzscher Straße 74.

Tüchtige Verkäuferinnen auch Aushilfsverkäuferinnen m. Branchekenntnissen, f. Lebensmittel sofort oder später gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen von 14—18 Uhr. Goldene Sieben, Ernst Weinhold Halle, Kleine Märkerstraße 7a.

Tagesmädch. oder Aufwartmädch. per sof. od. 15. 1. gesucht. Frau Sommer, Leipziger Str. 46.

Suche bald oder später fleißiges, junges Mädchen f. Küche und Haus, mögl. mit etw. Kochkn. Frau Alfa Kinger, Brettin, Krs. Torgau.

Sauberes, ordentl. und unabhängiges Frau für halbtags für Büro und Haushalt sucht Walter Pfeffer Nachf., Halle 2, Hindenburgstr. 12.

Mädchen, fleißig, tüchtig, f. meinen Büsenhaushalt per sof. oder spät. gesucht. Frau Groh, Am Kirchtor 11.

Kaffee-Köchin gesucht Konditorei Hopfgarten, Naumburg, Markt 13.

Hausmädchen gesucht Mansfeldstr. 31, Gebörte.

Mädchen, nicht unter 20 J. oder unabhängige Frau für tot. od. 1. 2. bei Famil.-Anschluß gesucht. Ana, mit M. 18 Fil. Merseburg.

Wirtschafterin, tüchtige, für evtl. Pferdehof für bald. od. spät. gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. und Zeugn. unter T. 5697 HN-Ulrichstraße.

Aufwartung zweimal wöchentlich od. auf Verdienst. Bergstraße 29, part. (Hinterh.) 11. rechts.

Hausgehilfin gesucht. Selbstständige Gelegenheit sich Kochkenntnisse anzueignen. Hotel Schwarzer Bock, Königstr. 51, (h)

Stellen-Gesuche Weibliche

Heimarbeit gesucht. Angebote unter 3149 HN-Ulrichstraße.

Mamsell, ältere, erfahrene, sucht sof. Stelle. Angebote K. 3256 HN-Ulrichstr.

16jähriges Mädchen mit etwas Kochkenntnissen sucht in Hause zum 2. Stelle, als Hausschäfin, Angeb. L. 1755 HN-Ulrichstraße.

Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stelle, in Haushalt. Irma Kirth, Köthen, Holt Friedrichschwerz über Halle.

Unterricht

Nachhilfe für Schüler 6. Kl. Oberschule gesucht. Angebote N. 3158 HN-Ulrichstr.

Verloren Gefunden

Brosche, gr. braun, Stein Mittelstraße 31 Ulrichstr. — Dienstag Sitzabendmitte 1. und 6 verloren. Bitte abzugeben Schmidt, Diemitz, Mauerstr. 4.

Muff in d. Weihnachtswoche in Straßenbahn verlor. Bitte abzugeben Weiß, Ladenstraße 56, part. links.

Kater, weiß, schw.-grau gefleckt, auf Raffeiseiß München, Hallesche Straße 3, 1. 41, früh 6 Uhr, beschmutzt. Belohnung. Brunnenstraße 34.

Achtung! Achtung! Sie sparen Geld und Punkte, wenn Sie für die ganze Familie aus alten Kleidern neue schneidern! Das bietet Ihnen „Der Goldene Schnitt" für die gesamte Hausschneiderei. Von der schlankesten bis zur stärksten Figur unbedingt passend. Verblüffend einfach! Nur zwei Maße! Das Lehrmittel in vielen Schulen. Viele Anerkennungen! Jede Frau kann sofort selbst zuschneiden, ohne gelernt zu haben. Die Zuschneideverführungen finden statt im „Reichshof", Burgstr. 27, ab Montag, dem 6. bis Freitag, dem 10. Januar, vormittags 11 Uhr, nachmittags 3 Uhr und abends 1/28 Uhr. Leitung: Frau Gertrud Kämpf. Wer nicht kommt, hat viel versäumt! Kein mih., Ab. eck. u. Anprobieren mehr. Der weiteste Weg lohnt sich. Unkostenbeitrag 20 Pf.

Brille verloren Große Brunnenstraße Gneisenaustr. Abzugeb. Kohlendisk. Oskar Kurich, Gneisenaustr. 9.

Muffstasche, schw. Plüsch, mit Inhalt Sonntag 19 Uhr verloren. Bitte Nachricht an Schoening, Thaerplatz 9.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Freundliche Schlafstelle frei Moritzkirchhof 1.

Freundliches möbl. Zimm. mit Verpflegung frei. Röh. Mecklstr. 14b.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Kleines möbliert. Zimmer Nähe Stadttheat. od. Hauptpost ges. Angebote erbeten unter H. 3148 HN-Ulrichstraße.

Möbliertes Zimmer in der Nähe Mannschaftsblock u. Geschäftsführer zu mieten gesucht. Angeb. u. T. 5717 HN-Ulrichstr. (Er

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten), evtl. mit Kochgelegenheit, für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter F. 3246 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Ausländischer Ingenieur (Fernost) sucht ein Komfortzimmer m. Zentralheizung und Bad (möglichst Norden od. Zentrum) sofort od. spät. Ang. unt. St. 1380 an HN-Steinter

Ersatzansprüche oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei bestandenen Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; fehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich

Verschiedenes

Wegen Todesfalls bleibt Dienstag, 7. Januar, mein Geschäft ab 14 Uhr geschlossen. Ella verw. Müller Hotel Haus Dieter'ch.

Klein Anzeigen

In den Rubriken Kaufgesuche, Verkäufe, Tiermarkt, Fahrzeuge, Grundstücke, Hypotheken, Wohnungen, Vermietungen, Mietgesuche, Stellengesuche, Stellenangebote, Verloren / Gefunden, Unterricht, Heiraten, Verschiedenes haben guten Erfolg in den HN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0003

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE

Morgen Erstaufführung

Hans Moser

Maria Andergast / Leo Slezak

in dem Großlustspiel der Bavaria

Der Herr im Haus

Spielleitung: Heinz Helbig — Musik: Leo Leux

mit

Hans Junkermann / Hermann Brix

Paul Westermeier / Fritz Odemar

Hans Mosers herrliche Komik entfesselt wieder herzhaftes Lachen! Hans Moser kann einfach alles! Er reglert die schwierigsten Familienverhältnisse, bringt durchriebene Gauner mais erhaft zur Strecke, drückt hier ein Auge zu und hält dort beide offen, serviert vornehmen Herrschaften bittere Wahrheitspillen als Nachtisch — ist der „alles beherrschende" Hausinspektor.

Die neueste Wochenschau

Täglich 2.30 5.00 7.30 Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Geschlossene Vorstellungen. Vorverkauf tägl. 11 – 12 Uhr und nachm. an der Theaterkasse

Rialto Waisenhausring

Ab morgen

Der Großfilm der Tobis!

Die Geierwally

Ein Hans Steinhoff-Film der Tobis

mit

Heidemarie Hatheyer

Sepp Rist

Eduard Köck - Gustav Waldau

Die Presse schreibt:

Ein Filmwerk, das Jeden begeistern wird.

Ein prachtvoller Film ..... hinreißende Aufnahmen von Mensch und Landschaft ... ein Erlebnis von elementarer Gewalt. B. Z.

Die neueste Wochenschau

Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr

Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen

Geschlossene Vorstellungen

Vorverkauf täglich 11 – 12 u. nachm. an der Theaterkasse

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

Riebeckplatz

3. Woche!

Tausende stehen seit Wochen im Banne dieses gr. Erlebnisses!

Bismarck

Ein großer Film um einen großen Deutschen.

P. Hartmann, Friedr. Kayssler

Jugendliche zugelassen!

Sonn- u. Werkt.: 2.30 5.00 7.45

In allen 3 Theatern

Vorverkauf täglich 11–12 und nachm. an der Theaterkasse.

Große Ulrichstr. 51

Riesen-Erfolg!

Gustav Fröhlich

in dem fröhlichen Bavaria-Film

Herz geht vor Anker

mit

Viktoria von Ballasko, Winnie Markus, Gusti Wolf, Lotte Rausch, Heini Handschuhmacher

Es gibt viel zu schmunzeln und zu lachen bei diesem Film, den Joe Stöckel mit herzhaftem, bayerischem Witz und Draufgängertum inszenierte.

Jugendliche nicht zugelassen!

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5.00, 7.30

Vorverkauf täglich 11–12 Uhr.

LICHT SPIELE C.T. LICHT SPIELE

Schauburg

Veit Harlan

sehnt einen grandiosen Film, einen der größten Filme unserer Zeit!

Ab morgen Dienstag

Jud Süß

mit

Ferdinand Marian

Kristina Söderbaum

Eugen Klöpfer, Werner Krauss, Heinrich George, Hilde von Stolz

Spielleitung: Veit Harlan

Noch nie zuvor ist das Wesen des Judentums so von einem Film erfaßt worden wie hier. Ein großer Stoff, ein meisterhafte Regie, eine schier beispiellose Besetzung mit besten Darstellern, eine pompahafte Ausstattung — aus einem Film Wirkung und Gewicht geben, ist aufgeboten.

Jugendl. über 14 J. zugelassen!

Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5., 7.30

Heute letzter Tag:

Der packende Großfilm:

Reifende Jugend

Auf der Bühne:

Die berühmte russische Kapelle

Feuervogel

8 Solisten — Gesang und Balalaikas.

Jugendliche zugelassen!

TOBU Zummendorf

Wir verlängern u. spielen bis einschl. Mittwoch den erfolgreichen Großfilm

Jud Süß

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt, zu den Abendvorstellungen jedoch nur in Begleitung der Eltern.

Vorst. tägl. 5.00 und 7.30 Uhr.

BURG-THEATER

Ab heute bis Mittwoch, 7 Uhr, eine feste Vorstellung

Der singende Tor

Für Jugendliche nicht erlaubt.

Außerdem die Wochenschau und das Vorprogramm.

Grüne Tanne

Mansfeld. Str. 58

Jeden Montag

Je. k. mi. Abende!!

2 Preise

Kapelle Hubertsberg

Anfang 19.30 Uhr

Mittwoch Sonnabend Sonntag

Tanz

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 2 Zim., sof. oder spät. gesucht. Angebote L. 1755 NS-Reichspresse, Halle.

Beamter sucht Tauschwohnung, Angeb. unt. T. 5657 NS-Ulrichstraße.

Suche dringend kleine Wohnung. Bis 15. 1. oder spät. Angeb. L. 9289 NS-Ulrichstraße.

Kröllwitz od. Nord., ruhige Lage, mögl. in Zweifamilienhaus 4- bis 5-Zimmerwohnung m. Zentralheizg. u. Bad v. geb. jg. Ehepaar f. 1. 4. od. spät. ges. Mietpreis 100.— bis 150.— Mk. Angeb. unt. M. 3152 HN-Ulrichstr.

Angestellter sucht **2½-3-Zimm.-Wohnung** in Halle oder Umg. Angebote erbeten unter T. 5597 an HN-Ulrichstraße.

Ehefrau mit Kind sucht 3-4 Zimmer u. Wohnküche (auch Untermieter). Angebote u. T. 5577 NS-Ulrichst.

Wohnung, 3 Zimmer, in ruh. Hause gesucht. Angebote an Reichsweihdorf 35, über Aschersleben.

Tauschwohng. Gebe 3 Zimmer, Küche, Korrid. u. Bad, an Familie mit 4 Kind. gegen 2 Zimmer, Kammer, Küche, Korrid. u. Badeb. ab. Angeb. N. 3255 NS-Ulrichstraße.

Zwei leere Zimmer von berufstätig. Frau gesucht. Angebote L. 3150 NS-Ulrichstraße.

Berufstätige, junge Frau sucht sof. leeres Zimm. Nähe Steintor. Angebote St. 1381 NS-Steintor.

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, gut möbl., auf 1. Jahr zu vermieten. Angeb. unt. K. 3190 NS-Ulrichstraße.

Mansarden-Wohng., 2 Zim., Küche, zum 1. 2. zu vermieten. Angebote K. 3290 NS-Ulrichstr.

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Miet-Gesuche Läden/Magazine

Zur Einrichtung eines Konstruktionsbüros suchen wir

300 qm Büroräume

mit guten Licht- und Heizungsverhältnissen. Erwünscht ist, daß alle Räume zusammenliegen. Es kommen jedoch auch Angebote in Betracht, die etwa 150 qm zusammenliegende Büroräume betreffen. Angebote bitten wir einzureichen unter Angabe der Ortslage und des Preises unter Kennwort DA.

Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H.

Ausstellung

„Schule und Sparkasse"

Schülerzeichnungen — Aufsätze — Schülerarbeiten aus einem Wettbewerb hallischer Schulen.

Geöffnet vom 6. bis 18. Januar in der Schalterhalle der Hauptstelle vormittags: 8 bis 12.45 Uhr, nachmittags: Montag, Dienstag, Donnerstag 15 bis 18 Uhr, Freitag 15 bis 19 Uhr.

Eintritt frei!

Stadtsparkasse Halle, Rathausstr. 5

Blaue Eilboten Ruf 31500 und 25300 Klaviertransporte

Schneiderin, gut arbeitend, in oder außer Haus sucht Herrwig, Albrechtstr. 36.

Berufstätige, Anfang 30, sucht 1. 2. 39 NS-Reichspresse, Halle.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, Anfang 18½ Uhr, Ende 21 Uhr.

Hänsel und Gretel

Märchenoper v. Engelbert Humperdinck.

Dienstag, Anfang 18½, Ende 21½ Uhr, 13. Vorstellung Dienstag-Vormarkten.

Die lustige Witwe

Operette von Franz Lehár.

Kraft durch Freude — Kreis Halle-Stadt

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Volksbildungsstätte

„Schnjuchtsland Afrika". Meine mehrjährigen persönlichen Erlebnisse in Afrika. Lichtbildervortrag von Pgn. Meta Hahn-Biedmann heute, Montag, den 6. Januar, 19.30—21 Uhr. Karten zum Preise von 0,30 RM. in der KdF.-Kartenverkaufsstelle sowie in allen Vorverkaufsstellen erhältlich.

Führung durch die Ausstellung im Städt. Moritzburgmuseum, Bildhauer R. Scheibe, Prof. an der Akademie der Bildenden Künste in Berlin. Führung Pg. Dr. H. W. Reiser, Kustos des Moritzburgmuseums. Mittwoch, 8. Januar, 19.30—21.30 Uhr. Teilnahme frei.

„Russisches Eindaum und U-Boot". Deutschlands geschichtlicher Anspruch auf Seegeltung. Lichtbildervortrag von Pg. Hans Kröhramer, Donnerstag, den 9. Januar, 19.30—21 Uhr. Karten zum Preise von 0,30 RM. bereits erhältlich.

Opern-Einführung „Fidelio" von Ludwig van Beethoven. Pg. Günther Weißenborn, Kapellmeister am Stadttheater. Freitag, den 10. Januar, 19.30—21 Uhr.

Volkswirtschaftliche Vortragsreihe

1. Abend: „Der Konkurs des Wirtschaftsliberalismus". Dienstag, 14. Januar, 1930—21 Uhr. Eintritt 0,30 RM. Es spricht Reichsredner der NSDAP., Schriftleiter und Volkswirt Pg. Dr. Walter Friedlingsdorf.

„Das Orchester und seine Instrumente". Vortrag von Kapellmeister Eldo Weber vom Stadttheater unter Mitwirkung des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Obermusikführer Heinz Rohr. Mittwoch, 15. Januar, 19.30—21 Uhr. Karten 0,60 und 1,— RM.

Sämtliche Veranstaltungen im Saal der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstraße 1.

Der 2. Winterarbeitsabschnitt der Volksbildungsstätte Halle beginnt am 15. Januar. Anmeldungen zu den unten bezeichneten Kursen werden bis 10. Januar entgegengenommen: in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, und in der Volksbildungsstätte und Musikschule, Dorotheenstraße 1.

A. Sprachkurse: Italienisch, Französisch, Englisch, Polnisch, Niederländisch, Russisch für Anfänger und Fortgeschrittene.
Kurse in Deutsch (Stilebre und Rechtschreibung) Rechnen (Elementarrechnen) und höhere Rechnungsarten.
Preis 6,— RM. für je 10 Abende bei Erreichung der Mindestteilnehmerzahl (15).

B. Musikschule: Die Musikschule erteilt Unterricht auf allen Orchesterinstrumenten, Klavier, Harmonika (chromatisch und diatonisch), Laute, Gitarre, Mandoline, Blockflöte, Zither, in Stimmbildung, Musiklehre und Gemeinschaftsmusizieren. Anbildung vom Anfang bis zur Reife durch Lehrkräfte der Reichsmusikkammer. Eintritt jederzeit für Kinder vom 8. Lebensjahr an und für Erwachsene. Unterricht nach Wahl in Gruppen oder einzeln. Musikkurse werden laufend eingerichtet. Anmeldungen auch für Singen im Chor erbeten.

C. Arbeitskreise: Geplant sind Kurse in Photographieren für Anfänger und Fortgeschrittene, Modellieren, Arbeiten in Pappe, Holz und Metall, Freihandzeichnen. Preis 6,— RM. für je 10 Abende bei Erreichung der Mindestteilnehmerzahl (20).
Bei Mindererbeteiligung einzelner Kurse geringer Aufschlag.

Der Arbeitsplan der Volksbildungsstätte und der Musikschule ist erschienen und kostenlos bei den oben erwähnten Anmeldestellen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben.

Sport

Sportabzeichenkursus. Montag, 19.30—21.30 Uhr: vorbereitende Übungen und Abnahme für das Sportabzeichen (Männer und Frauen).

Stikurs. Mittwoch, 19.30—21.30 Uhr: für Männer und Frauen, Hermannschule. Freitag, 15—17 Uhr: für Kinder (mit Ausrüstung).

Schwimmen im Stadtbad. Dienstag, 20—21 Uhr: Rettungsschwimmen und Vorbereitung für das Sportabzeichen. Mittwoch, 20—21 Uhr: nur für Frauen. Donnerstag, 20—21 Uhr: für Anfänger und Fortgeschrittene. Sonnabend, 19—21 Uhr: Vorbereitung und Abnahme für das Sportabzeichen.

Rollschuhkursen. Montag, 17—20 Uhr: für Erwachsene, Hermannschule. Dienstag, 18—19 Uhr: für Kinder, Hermannschule. Donnerstag, 18—19 Uhr: für Kinder, Hermannschule.

Boxen. Täglich von 19—21 Uhr, Henriettenstr. 26.

Jiu-Jitsu. Dienstag, 20—21 Uhr, Moritzburg.

Gymnastik und Spiele für Frauen. Montag, 19.30 bis 21 Uhr: Moritzburg. Dienstag, 9—10 Uhr: Moritzburg. Freitag, 19.30—21 Uhr: Moritzburg. Freitag, 19.30—21 Uhr: Moritzburg.

Kinderturnen (kostenlos). Dienstag, 17—18 Uhr: Alte Volksschule.

Boxen. Der vorgesehene Vorkursus soll Mitte Januar beginnen. Meldungen bis spätestens 12. Januar an die Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, erwünscht.

Wichtig wie das ABC: Kauft Sportartikel nur bei Schnee

An unsere Anzeigen-Kunden!

Wir bitten unsere Anzeigenkunden, uns die Texte möglichst schon am Vortage des Erscheinungstages aufzugeben, spätestens aber am Erscheinungstage bis 9 Uhr, Sonnabends bis ½9 Uhr. Für die nach dieser Zeit eingehenden Aufträge kann die Gewähr für die Aufnahme am gleichen Tage nicht übernommen werden. Wir bitten unsere Anzeigenkunden um Beachtung unserer Annahme-Fristen.

HN Anzeigen-Abteilung der Hallischen Nachrichten

ABC-Wegweiser

Hallische leistungsfähige und bekannte Geschäfte erleichtern nach dem ABC-Wegweiser Ihre Einkäufe!

Beleuchtung, Elektrogeräte

Elektro-Both — Königstraße 19, Ruf 212 52

W. F. Kaufholz — Kl. Ulrichstr. 18 (neben Ufa)

Radio-Bau — Rundfunk-Reparaturen, Steinweg 37, Ruf 329 94

Elektro-Fritsch — Obere Leipziger Str. 50 Tel. 29277

Richard Pietag & Sohn — Licht, Kraft, Wärme, Große Steinstraße 76

Betten u. Bettfedern

Bettenhaus Bruno Paris — Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Kress & Co — Pfännerhöhe 4, Kleinschmieden 6

Wilhelm Janssen — Liebenauer Straße 162

Otto am Markt

Bettfedern-Reinigung

Bettenhaus Bruno Paris — Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Kress & Co — Pfännerhöhe 4, Kleinschmieden 6

Otto am Markt

Weddy-Pönicke — Wäschehaus, Leipziger Straße 10

Berufskleidung

Immer zu Himmer — Gr. Ulrichstr. 36

Otto Knoll Nachf. — Leipziger Straße 36/38

Bilder

Franz Adam — Bilder, Große Klausstraße 2

Bilder-Germo — Gemälde, Einrahmungen, Adolf-Hitler-Ring 1

Ferd. Peisskar Nachf. — Max Kranz, Barfüßerstr. 8, Bilder und Einrahmungen

Walter Reichardt — Gemälde und Einrahmungen, Steinweg 13 — Ruf 29866

Bilder- u. Rahmen-Sapper — Geiststraße 55, Ruf 345 58

Bücher

Otto Hendel's Buchhandlung — Markt 24

Neudeutsche Bücherstube — Universitätsring 10, Tel. 28507

Albert Neubert — Adolf-Hitler-Ring 7

Reileck-Buchhandlg. — Heinz Karsch, Bernburger Str. 19

Schöler — Talamtstr. 1 u. Steinweg 46/47

Büromaschinen, -Bedarf

Schreibmaschinenhaus F. Herbert — Obere Gr. Steinstr. 21, Ruf 253 70

Große & Wittan — Leipziger Str. 48/49, Ruf 338 70 u. 33874

Papier-Köster — Ruf 329 55 Durchschl.- u. Schreibmasch.-Papier, Briefumschläge

Herbert Mann — Büromöbel, Reparaturen, Leipziger Str. 521, Tel. 29068, 36057

Max Schultz — Schreibmaschinen - Reparaturen, Am Riebeckplatz, Ruf 266 16

J. Zoebisch — Große Steinstraße 87, Ruf 263 46

Daunen- und Steppdecken

Bettenhaus Bruno Paris — Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Kress & Co — Pfännerhöhe 4, Kleinschmieden 6

Otto am Markt

Gardinen

Weddy-Pönicke — Wäschehaus, Leipziger Str. 10

Haushaltwaren

Wilh. Heckert — Leipziger Straße 69

Korn & Zöllner — Große Steinstraße 14

Papier-Köster — Butterbrotpapier, fettdicht, 100 Blatt 38 Pfg.

Herren-Artikel

Strumpf-Geßner — Leipziger Straße 65

Farben und Lacke

Farbenhaus — am Riebeckpl., Merseberg. Str. 168

Farbenhaus „Spektrum" — Inh. Otto Pasch, Talamtstr. 2, Tel. 315 18

Herren- u. Knabenkleidung

Fritz Freitag — Geiststraße 29

Immer zu Himmer — Gr. Ulrichstr. 36

Otto Knoll Nachf. — Leipziger Straße 36 38

Kinder- u. Puppenwagen

Bruno Paris — Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Koffer u. Lederwaren

Hermann Baust — Geiststraße 20

Leder-Sohbe — Gr. Steinstr. 26, neben Schauburg

Hans Milzark — Große Ulrichstraße 55

Möbel

Möbelhaus Bitzmann — Mauerstraße 3–4.

Möbel-Böttcher — MerseburgerStr. 1, am Riebeckplatz

Möbel-Myzyk — Böllberger Weg 4 und 12

Möbel-Philipp — Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27

Möbel-Richter — Harz 1 (Ecke Neumarktstraße)

Möbel-Rusche 7 — Große Klausstraße

G. Schaible — Große Märkerstraße 26, am Markt

Paul Sommer — Gr. Ulrichstr. 51, Eing. Schulstr.

Porzellan, Kristall

Wilh. Heckert — Leipziger Straße 69

Curt Leonhardt — Große Ulrichstraße 13/15

Porzellan-Stief — Große Steinstraße 82

Optiker

Brillen-Schaeter — Staatlich geprüfter Optiker, Große Steinstr. 79 a

Dipl.-Optiker Donecker — Hackebornstr. 1 (am Hallmarkt)

Adolf Gödeke — Optikermeister, Rannische Str. 13, Ruf 340 68

Otto Siebecke — Optikermeister, Steinweg 24, Tel. 359 95

Oefen, Herde, Gruden

E. E. Achilles — Franckestraße 7, Leipziger Str. 65

Wilh. Heckert — Leipziger Straße 69

Aluminium-Kießler — Hallmarkt, gegenüber Präsidium

F. Lindenhahn — Königstraße 6

Photo-Verkauf, -Bedarf

Thomasius-Fotohaus — Gustav Kühlfuck Gerichtsstraße 43

Spielwaren

Paul Lange — Festartikel aller Art, Thielenstr. 4, Ruf 234 77

Sport-Bekleidung, Geräte

H. Schnee Nachf. — Brüderstraße 2

Uhren

A. Kratz — Uhrmacher, Große Steinstraße 56

E. Poenitsch — Uhrmachermeister, Obere Leipziger Str. 64

Schindler — das große Uhrengeschäft, Kleine Ulrichstraße 35

Uhren-Schraut — Schmeerstraße 7/8

Richard Voß — Gold- und Silberwaren, Leipziger Straße 1, Laubenpassage

Wäsche-Stickereien

„Exner" — Steinweg 19 a

Strumpf-Geßner — Leipziger Straße 65

Luise Grameiß Nachf. — Wäscheausstattungen, Gr. Steinstraße 80 — Ruf 26457

Otto am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 6. Januar.

Ferienausklang

Die schönen Tage der Weihnachtsferien haben ihr Ende gefunden. Der heutige Vormittag sah die Kinder der hallischen Schulen schon wieder fleißig bei der Arbeit, denn es gilt jetzt, die Zeit vor Ostern noch ordentlich zu nützen, um ein gutes Zeugnis zu erzielen. Noch sind die Festtage nicht vergessen, an denen es die herrlichsten Spielsachen gab, noch jetzt am ersten Schultag dachte so mancher heimlich und ein wenig wehmütig daran, daß er sonst um diese Zeit mit anderen Kameraden spielen konnte; doch wenn es auch schwer fällt: man muß sich losreißen von den Ferientagen, und im Vordergrund stehen wieder die ernste Arbeit und das eifrige Lernen. Die Winterferien brachten unserer Jugend das Wetter, das sie sich ersehnt hatte, und Jungen und Mädel haben die Zeit mit Wintersport ausgefüllt, der ihnen gesundheitlich förderlich war, so daß sie mit frischen Kräften und hellen Sinnen wieder ans Schaffen gehen können. Wer sich in den vergangenen Tagen tüchtig in der freien Luft getummelt und die Lungen voll Sauerstoff genommen hat, der wird für die kommende Zeit der verschärften Anspannung aller Kräfte auch etwas leisten können. Denn darauf kommt es im Leben immer an: den rechten Zusammenklang zwischen Körper und Geist zu finden; beide sind voneinander abhängig, und nicht umsonst heißt es: „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist".

Mengenersatz für schlechte Eier

Unentgeltlich zwei Tage nach Kauf

Durch eine Reihe von Vorschriften ist im allgemeinen genügend Vorsorge getroffen, daß nur taugliche Eier in die Hände des Verbrauchers kommen. So ist u. a. der Verteiler verpflichtet, die Eier vor Abgabe zu durchleuchten und auf ihre Güte zu prüfen. Trotzdem wird es in einzelnen Fällen vorkommen, daß auch einmal genußuntaugliche Eier abgegeben werden. Hat nun der Verbraucher solche Eier erhalten, so ist es sein gutes Recht, diese beim Verteiler gegen genußtaugliche umzutauschen. Im Hinblick auf die Ersatzforderung braucht der Kunde auch keine Hemmungen zu haben, denn dem Kaufmann e ischen aus der Umtauschverpflichtung keine Schaden, zumal er seinerseits ebenfalls gegen seinen Vorlieferanten einen Anspruch auf den Ersatz der genußuntauglichen Eier hat. Wichtig ist es für den Verbraucher zu wissen, daß er empfangene genußuntaugliche Eier innerhalb des gleichen Versorgungsabschnittes ersetzt bekommt, und zwar muß der Kleinverteiler bei Beanstandung innerhalb des zweiten Tages nach dem Kauf kostenlosen Ersatz liefern. Auch bei Beanstandung nach mehr als zwei Tagen sind dem Verbraucher die genußuntauglichen Eier mengenmäßig zu ersetzen, in diesem Falle allerdings gegen Bezahlung. Diese Vorschrift soll vor allem sicherstellen, daß innerhalb eines Versorgungszeitraumes jederzeit eine Ersatzlieferung erfolgen kann.

Verteilung von Aepfeln

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die 5. Verteilung von Aepfeln an einen bestimmten Personenkreis bis 18. Januar.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Leutnant Helmuth Blum, ehem. Bannführer im Gebiet Mittelland, jetzt Reichsjugendführung, das EK. I. und II. Klasse verliehen, auch erhielt er das Verwundetenabzeichen. — Uffz. Heinz Fleitner, ehem. HJ.-Führer im Bann Halle, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde das EK. II. Klasse.

---

* **Uebernahme in die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn.** Das Oberkommando des Heeres verweist auf die Ergänzungsbestimmungen für die Offizierlaufbahnen im Heere während des Krieges, wonach Soldaten des Feld- und Ersatzheeres (Abiturienten von Vollanstalten und Medizinstudenten) sich melden und von ihren Truppenvorgesetzten zur Uebernahme in die aktive Sanitätsoffizierlaufbahn des Heeres vorgeschlagen werden können. Der Termin zur Vorlage der Vorschläge ist für die Zeit vom 1. November bis spätestens 15. Februar jeden Jahres vorgesehen.

***In den Ruhestand versetzt.** Wie wir den Mitteilungen der Justizpressestelle entnehmen, ist Landgerichtsdirektor Bühnemann, Halle, zum 1. April 1941 in den Ruhestand versetzt.

* **Der NSV.-Kindergarten Fuchsbergstraße** wird nicht wie vorgesehen am Montag, 6. Januar, sondern erst am Dienstag, 7. Januar wieder in Betrieb genommen.

Volksgenosse! Bei Verdunkelung kommt es auch auf Gehwegen leicht zu unangenehmen Zusammenstößen. Vermeide sie, indem du immer rechts gehst. Besonders bei schmalen Gehwegen nur den auf der rechten Seite. Kannst du eine Taschenlampe nicht entbehren, laß sie nur kurz aufleuchten und verwende dazu blaues Licht. Halte Taschenlampen niemals so, daß andere geblendet werden können.

Die Verdunkelungszeiten am 7. Januar:

Sonnenaufgang: 9 Uhr 10 Min. | Mondaufgang: 13 Uhr 17 Min.
Sonnenuntergang: 17 Uhr 04 Min. | Monduntergang: 2 Uhr 51 Min.

Magen wieder ganz in Ordnung

Magendruck, -brennen, -schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Kollern, Blähungen usw. nicht nur beschwichtigen, sondern an der Wurzel fassen, beseitigen und das volle Wohlbefinden wieder herstellen: dazu sind

Thylial-Pillen

da. — Frei von Natron und Magnesia, hat Thylial die Aufgabe, für normalen Säuregehalt zu sorgen, säurebildende Gärungen zu verhüten und die Magenwand vor Schädigungen zu bewahren. Daran liegt es, daß Thylial solche raschen und gründlichen Dauererfolge zu verzeichnen hat. Gebachtet mit 40 Pillen RM. 1.52. Erhältlich in den Apotheken; wo nicht, dann Reisen-Apotheke, München, Prinzregentenstraße 6. — Verlangen Sie die Aufklärungsschrift Z 437 kostenlos u. unverbindlich von der Firma Carl Bühler, Konstanz.

Schlittenfahrt für 100 Goldgulden

Winterliche Belustigungen im alten Halle — Schlittenfahren als fürstliches Vorrecht
Studentisches Treiben „en masque"

Jung und alt hat sich an diesem letzten Wochenende in der Gaustadt Halle und ihren Anlagen und vor allem in unserem Stadtwald mit großem Nachdruck den verschiedenen Disziplinen des Wintersports hingegeben. Es wird unter diesen Umständen besonders interessieren, davon zu hören, wie es in vergangenen Jahrhunderten mit den winterlichen Freuden in Halle aussah. Der folgende Aufsatz gibt unseren Lesern darüber in aufschlußreicher Weise Auskunft.

Die Freuden des Schlittschuhlaufs hat man erst in verhältnismäßig junger Zeit kennengelernt; noch jünger ist der Skisport, der erst in den letzten Jahrzehnten zum Allgemeingut geworden ist. Wenn wir in frühere Jahrhunderte zurückgehen, so kannte man als Wintervergnügen und winterliche Belustigung namentlich die Schlittenfahrten.

Als die Stadt Halle im 16. und 17. Jahrhundert fürstliche Residenz war, sind durch die Straßen der alten Stadt oftmals die Schlitten der fürstlichen

Dies alte Stammbuchblatt, das im Tresor unserer Universitätsbibliothek aufbewahrt wird, zeigt eine studentische Schlittenfahrt, die sich gerade rund um den Markt bewegt. (Aufn.: Giegold-Schilling)

Hofgesellschaft mit fröhlichem Gefnall der Peitschen gefahren und haben den Hallensern ein abwechslungsreiches Schauspiel geboten. In der Zeit der Hochrenaissance, als der jugendliche Administrator Christian Wilhelm hier residierte, fanden schöne und rauschende Feste statt, die mit allen Einzelheiten in einem Werk „mit 76 Kupfern" (gedruckt 1617 bei Krusicke in Halle) der Nachwelt überliefert sind. Der junge Administrator, der am 28. August 1587 in Wolmirstedt geboren war, hatte sich zu Neujahr 1615 mit der Schwester des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel vermählt. Kurz darauf hielt er seinen festlichen Einzug in der Stadt Halle. Der Rat wurde zur Morisburg eingeladen; er stiftete der Fürstin einen silbernen Pokal, sowie einen mit Silber bestickten Samtbeutel, gefüllt in den weiß-roten Farben der Stadt, mit einem Inhalt von 100 Rosenobeln. Am Ende des Jahres fand dann eine besonders prächtige Schlittenfahrt statt, an der die Gemahlin des Fürsten und alle seine Hofleute teilnahmen. Auf dem Marktplatz hielt die ganze Gesellschaft an; im lustigen Zuge ging man in das Waagegebäude, in dem anschließend der Hofmarschall vom Rate der Stadt eifrig „traktiert" wurde. — Aber nicht nur diese Nachrichten von fürstlichen Schlittenfahrten sind uns erhalten, sondern auch von sonstigen „Festivitäten", namentlich vom Tauffeste des Administrators berichtet die städtische Ueberlieferung. Aufzüge, Ringelrennen, Festtourniere und Karussells auf dem Marktplatz, Kostümfeuerzüge, Feuerwerke fanden zu Ehren der erschienenen erlauchten Gesellschaft statt; es waren die letzten Feste vor der schweren Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

Dann ruhte in der Stadt Halle für lange Zeit alles fröhliche Leben; auch an Winterbelustigungen und Schlittenfahrten war nicht mehr zu denken, bis nach langen Jahren schwerer Heimsuchungen der letzte Administrator des Erzstifts, August von Sachsen-Weißenfels, in der Stadt wieder frohes Leben erstehen ließ. In der fürstlichen Barockresidenz gab es wieder Ringelreihen, Aufzüge, Ballette, Jagden, und vor allem auch winterliche Schlittenfahrten, die die Hallenser staunend betrachten durften. In jener Zeit wurde der herrliche Lustgarten, der gegenüber der Residenz lag, neu hergerichtet. Im Irrgarten und in der Wunderburg gab es rauschende Feste; auch ein Tiergarten wurde dort angelegt, in dem die Gäste des Fürsten sich ergötzen konnten. Der letzte Administrator verstand es aber auch, sich mit dem Hauch des absoluten Fürstentums zu umgeben und einen Abglanz der Hofhaltung, wie sie Ludwig XIV. in Versailles führte, nach Halle zu verpflanzen. Er duldete es nicht, daß die Bürger der Stadt seine festlichen Schlittenfahrten nachzuahmen suchten. Amüsant ist eine Geschichte, die der Chronist Runde aus dem Jahre 1670 berichtet. Damals hatten am 12. Januar etliche Pfänner und Pfännersöhne nach Beendigung einer herrschaftlichen Schlittenfahrt gleichfalls die Schlitten bestiegen und eine Fahrt gemacht. Dafür wurde jedem Teilnehmer eine Strafe von 100 Goldgulden (das waren 3000 gute Groschen) auferlegt mit der Begründung, daß „durch ihr Fahren die ebengemachte Schlittenfahrt der Hofgesellschaft wieder verdorben wäre".

Waren es in der Zeit, als Halle Fürstenresidenz war, Administratoren und Hofleute, die sich an winterlichen Schlittenfahrten belustigten, so standen in der Zeit des Rokoko die Studenten im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, allen Jubels und Trubels der in der Stadt veranstaltet wurde. Wie früher die Hofgesellschaft des Administrators durch die Straßen der Stadt fuhr, so klingelten jetzt die Schlitten der Studenten, voran die Vorreiter, zwischen den Schlitten immer ein Reiter im bunten Rock, durch die Straßen der winterlichen Stadt. In einem studentischen Stammbuchblatt ist uns das Bild einer solchen fröhlichen Schlittenfahrt erhalten. Die Reiter tragen Fackeln in der Hand und gaben in der Winternacht dem Aufzug ein frohes und romantisches Gepräge. Selbst der wüste Magister Lauchhard, der sein Leben und seine Schicksale beschrieben hat und der an vielen deutschen Universitäten an allen Belustigungen und Festlichkeiten teilgenommen hatte, war von einer Schlittenfahrt der hallischen Studenten, die er im Winter 1788 erlebte, ehrlich begeistert. Er erzählt in seinen Erinnerungen, er habe bereits in Gießen Schlittenfahrten „en masque" erlebt, die recht grell in der Kostümierung der Teilnehmer gewesen seien, aber die hallische Schlittenfahrt habe alles übertroffen. Viele Studenten hatten sich maskiert, es gab zahlreiche persönliche Anspielungen, die in der Universität wochenlang Anlaß zu Gesprächen gaben. So persiflierte eine Maske die Lehre vom Teufel: ein anderer Student hatte sich als Schwarzrock kostümiert, der eine Eule im Arm trug. Natürlich nahm die akademische Obrigkeit an diesem Aufzuge, der auf eine Verhöhnung bekannter Persönlichkeiten hinauslief, das vorgeschriebene Aergernis. Der Herr Prorektor schickte den Pedell und ließ die Schlittenfahrt verbieten, aber der Spuk war in diesem Augenblick schon vorbei, und die Hallenser hatten genug zu lachen und zu erzählen.

B.

Reichsregelung über Fleischbrühwürfel

Der Reichsminister des Innern und der Reichsernährungsminister haben eine gemeinsame Verordnung über Fleischbrühwürfel und ähnliche Erzeugnisse erlassen, die mit dem 1. Januar 1941, ohne gebührliche Einschränkung, in Kraft getreten ist. Die Verordnung schafft durch Ablösung von bisher auf diesem Gebiet vorhandenen alten Bestimmungen ein neuzeitliches reichseinheitliches Recht. An zweiter Stelle will sie den Verbraucher vor minderwertigen Erzeugnissen auf den geregelten Gebieten schützen, während sie drittens ihre Qualitätsvorschriften auf die deutsche Rohstofflage abstellt.

Den einschlägigen Bezeichnungen Fleischbrühwürfel, Würzen usw. wird durch die neue Verordnung auch ein gutes Namenschutz verliehen. Als Fleischbrühwürfel oder gleichsinnig dürfen im gewerblichen Verkehr nach der Verordnung nur solche Erzeugnisse bezeichnet werden, die aus Fleisch, Fleischextrakt oder eingedickter Fleischbrühe, auch unter Mitverwendung von Kochsalz, tierischen und pflanzlichen Fetten, Würzen, Gemüseauszügen, Kräuterauszügen und Gewürzen hergestellt sind und genau vorgeschriebene Mindestbestandteile an löslichen Stickstoffverbindungen enthalten. Als Hühnerbrühwürfel oder gleichsinnig dürfen nur solche Fleischbrühwürfel bezeichnet werden, zu deren Herstellung so viel Hühnerfleisch verwendet wurde, daß mindestens ein Drittel des Extraktes und ein Drittel des Fettes dem Huhn entstammt. Als Hefebrühwürfel oder gleichsinnig dürfen nur Erzeugnisse bezeichnet werden, die mindestens 10 v. H. Hefe-Extrakt enthalten und im übrigen den für den Genußwert der Fleischbrühwürfel aufgestellten Vorschriften entsprechen. Erzeugnisse, die ohne Fleisch, Fleischextrakt oder Hefe-Extrakt hergestellt sind, müssen im gewerblichen Verkehr als Brühwürfel kenntlich gemacht werden. Weitere Bestimmungen der Verordnung sichern die hygienisch einwandfreie Herstellung der Würzen. Die Verordnung gilt entsprechend für Erzeugnisse, die nicht würfelförmig sind, z. B. Tafeln, Pasten, Körner, Pulver und Flüssigkeiten.

Als fettreich dürfen im gewerblichen Verkehr nur solche der genannten Erzeugnisse bezeichnet werden, die mindestens 25 v. H. Fett enthalten, als milde oder salzarm nur solche, die nicht mehr als 40 v. H. Salz enthalten. Bezeichnungen, die einem der in der Verordnung erwähnten Erzeugnisse eine besondere diätetische Wirkung beilegen, wie Gesundheitsbrühwürfel, Krankenbrühwürfel, Kraftbrühwürfel, sind als Irreführung anzusehen. Erzeugnisse, die geeignet sind, Fleischbrühwürfel oder ähnliche Erzeugnisse oder Würzen vorzutäuschen oder zu ersetzen, dürfen gewerblich weder hergestellt noch in den Verkehr gebracht werden.

Planmäßige Anstellung der Volksschullehrer

Der Reichserziehungsminister hat die planmäßige Anstellung der Volksschullehrer geregelt. Die Lehramtsanwärter für den Dienst an öffentlichen Volksschulen können danach erst nach einer außerplanmäßigen Dienstzeit von mindestens eineinhalb Jahren in einer freien Schulstelle im Rahmen der vorhandenen Planstellen planmäßig — und zwar zunächst weiterhin in der Eigenschaft als Beamter auf Widerruf — angestellt werden. Für Lehramtsanwärter, die den Arbeitsdienst und Wehrdienst nicht oder nicht voll abgeleistet haben, verlängert sich die außerplanmäßige Dienstzeit entsprechend bis auf vier Jahre. Im übrigen müssen die eineinhalb Jahre im öffentlichen Schuldienst zurückgelegt sein. Dabei kann auch die Zeit mitgerechnet werden, in der ein Bewerber, ohne in das Beamtenverhältnis berufen zu sein, im öffentlichen Schuldienst oder außerhalb der Schularbeit herangezogen war.

Der Auftrag des Handwerks

Der NS. Gaudienst veröffentlicht einen grundlegenden Aufsatz von Hans Sebnert, Leiter des Fachamtes „Das Deutsche Handwerk" in der DAF. Wir entnehmen diesen bedeutsamen Ausführungen die folgenden Gedanken:

Nationalsozialistische Großprogramme im Wirtschafts- und Sozialleben Deutschlands gestalten den Arbeitsrhythmus des schaffenden Volkes. Wir wollen unseren sozialen Staat bauen, dafür arbeiten wir und daran glauben wir. Bei diesem Durchbruch in unserem Arbeitsleben tauchen im Handwerk hier und da vereinzelte Stimmen auf, die die Frage stellen: Hat denn das Handwerk noch einen Platz in dieser Produktionsschlacht?

Die NSDAP. stellt sich in ihrem Parteiprogramm positiv zum Handwerk. Je größer das Ausmaß der einzelnen Maßnahmen ist, um so notwendiger ist es, die gestaltende Kraft meisterlicher Werkarbeit zu pflegen und unter keinen Umständen absinken zu lassen. Der Bau des sozialen Staates geht Schritt mit der Schaffung einer wahren deutschen Volkskultur. In diesen grundsätzlichen Erkenntnissen liegt der Schlüssel für die Zukunft des Handwerks. Das Handwerk muß diesen Auftrag der Partei erfüllen und sich darin würdig erweisen. Es wird so lange seinem Auftrag gerecht werden, so lange es sich zu der Art seiner Arbeit bekennt. Das Bekenntnis zur Arbeit findet seinen besten Ausdruck in dem Ausmaß, in welchem das Handwerk Berufserziehung an sich reibt. Nur eine umfassende Berufserziehung sichert das Handwerk in jeder Situation. Das trifft nicht nur für den Lehrling zu, sondern in viel entscheidenderem Maße für den Gesellen und für den Meister. Berufserziehung ist eine politische Pflicht.

Ueber 120 Berufe zählt das Handwerk. Welch eine Fülle von Leistungsvermögen ist hier vorhanden! Sie müssen zur höchsten Blüte gebracht und erhalten werden. Unsere Berufserziehung vollzieht sich nach modernen Gesichtspunkten. Die Einführung der Technik in unsere Betriebe und bei Herstellung unserer Produktionsgüter muß alle Handwerker gelehrt werden. Die Technik ist kein Feind der Handwerksarbeit, sondern unser großer Helfer. Wenn auch Beschränkungen in der Maschinenbeschaffung existieren, dann muß doch so vorgesorgt sein, daß bei der eintretenden Möglichkeit sofort die zweckmäßige und richtige Maschine angeschafft wird.

Auf der letzten Tagung der Reichshandwerksführung hat der Reichshandwerksmeister einen Appell an die versammelten Handwerksführer gerichtet, alle Kräfte einzusetzen, um durch die Berufserziehung zur noch besseren Leistung im Handwerk zu kommen. Dieser Appell muß seinen Widerhall finden. — Nicht nur die ausschließlichen Berufsfragen, sondern auch die betrieblichen Verhältnisse müssen gebührend berücksichtigt werden. Als gut hat es sich erwiesen, in einen ausgezeichneten Betrieb (vorbildlicher Kleinbetrieb) einen Abendlehrgang zu legen.

Also: Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Eine bestimmte Sorge macht die Beschaffung geeigneter Lehrkräfte. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung hat es sich zur Aufgabe gemacht, geeignete Handwerker als Uebungsleiter zu schulen bzw. auszubilden.

Herz geht vor Anker

Ein lustiger Seemannsfilm im CT. Große Ulrichstraße

Wie eine frische Seebrise durchweht echter Humor diesen famosen Bavaria-Film „Ein Herz geht vor Anker", der die — nicht unverschuldeten — Liebesnöte eines leichtlebigen Seemanns schildert: des Obersteuermanns Ullmann, der als „einsamer Seemann" gleich mit vier „Bräuten" im Briefwechsel steht, die ihm auf seine sehnsuchtsvolle Anzeige hin schrieben ... Wie dann dieser seefahrende Schwerenöter seinen ersten Landurlaub dazu benutzt, die vier Mädel kennenzulernen und wie er nach mancherlei verzwickten Verwicklungen und launigen Zwischenfällen schließlich mit seinem Herz „vor Anker" geht, wobei auch zugleich noch zwei seiner Kameraden ihr Lebensglück machen, das alles ist mit soviel Witz und frischer Unbeschwertheit erzählt, daß man diesem heiteren Spiel mit Schmunzeln und befreiendem Lachen und mit viel Freude folgt. — Gustav Fröhlich gibt der Hauptrolle gewinnendsten Liebermut, und Joe Stöckel sowie Heini Handschuhmacher sorgen als seine getreuen Kameraden dafür, daß er es nicht zu toll treibt. Winnie Markus, Lotte Rausch, Gusti Wolf und Hilde von Stolz zeichnen die besagten vier „Bräute" mit der denkbar größten Gegensätzlichkeit, während Viktoria von Ballasko außerhalb dieser vierfachen „Konkurrenz" eine überaus sympathische wissenschaftliche Assistentin spielt. — Die vielbeachtete heitere Folge fröhlicher Abenteuer findet ihren ebenso frohen Ausklang mit einer dreifachen Hochzeit und einer dreifachen Hochzeitsreise — selbstverständlich zu Schiff.

Das reichhaltige Beiprogramm zeigt neben der fesselnden deutschen Tonwoche, u. a. mit vielfältigen Bildberichten von der Feier der deutschen Kriegsweihnacht 1940, einen bemerkenswerten Kurzlehrfilm über richtiges verkehrsmäßiges Verhalten bei Verdunkelung. Der ausgezeichnete Kulturfilm „Oster-Skitour in Tirol" bringt meisterliche Aufnahmen von tollkühnen Ski-Abfahrten im Hochgebirge, wie man sie in dieser atemraubenden Vollendung kaum jemals ähnlich von der Kamera eingefangen sah. Ein ungewöhnlicher, ja sensationeller Filmstreifen!

Rudolf Menner.

* **Vorbereitung auf die Meisterprüfung.** Das Deutsche Berufserziehungswerk für das Handwerk, Gau Halle-Merseburg, beabsichtigt, im Januar 1941 in Halle mit einer Lehrgemeinschaft zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung (theoretischer Meisterkursus) zu beginnen. Der Unterricht vollzieht sich auf Grund der neuen fachlichen Vorschriften. Anmeldungen zu dieser Lehrgemeinschaft werden bis zum 15. Januar 1941 bei der Handwerkskammer angenommen. Näheres ist aus einer Anzeige in unserer Sonnabendausgabe zu ersehen.

Das Schauspiel-Studio Elsa Rochel-Müller spielt am 7. Januar, 17.15 Uhr, im Thalia-Theater für das 2. Kriegswinterhilfswerk.

Wasserstände am 6. Januar

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	—	—		Melnik	+139	—
Modran	—	—		Leitmeritz	+302	001
Laun	+8	004		Aussig	+234	019
Düben	+130	004		Nestomitz	+238	021
Grochlitz	+376		007	Dresden	+165	015
Trotha Ob.-P.	—	—		Torgau	+229	—
„ U.-P.	+243	027		Wittenberg	+263	—
Bernburg	+134	008		Roßlau	+159	
Calbe Oberp.	+174	002		Aken	+204	—
„ Unterp.	+270	028		Barby	+208	001
Grizehne	+268	030		Magdeburg	+187	—
Brandenburg	+228	006		Tangermünde	+262	—
„ U.-P.	+126	001		Wittenberge	+271	
Rathenow O.-P.	+287	031		Lenzen ... v. g.		
„ U.-P.	+228	003		Dömitz ... v. g.		
Havelberg	+169		005	Darchau ... v. g.		
Nienburg	+12		002	Boizenburg	—	—
Brandeis	—39	006		Hohnsdorf	+339	007

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

6. Januar.

Zum Regierungspräsidenten ernannt

Magdeburg. Der Führer hat den Vizepräsidenten beim Oberpräsidium in Magdeburg, von Bonin, mit Wirkung vom 1. Januar 1941 ab zum Regierungspräsidenten des Oberpräsidiums ernannt. Regierungspräsident von Bonin behält als ständiger Vertreter des Oberpräsidenten im Amte seine bisherigen amtlichen Funktionen bei. Regierungspräsident von Bonin wurde in Potsdam geboren. — Er begann seine Verwaltungslaufbahn als Regierungsreferendar bei der Regierung in Merseburg, stand also schon in jungen Jahren in engen Beziehungen zur Provinz Sachsen. Er war dann im Rheinland tätig und während des Weltkrieges in Frieslland als Landrat. Nach dem Kriege erfolgte seine Versetzung als Regierungsrat nach Schleswig-Holstein. Von dort wurde er nach Potsdam berufen, wo er zum Oberregierungsrat und Regierungsdirektor befördert wurde. Im Jahre 1937 übernahm er das Vizepräsidium am Oberpräsidium in Magdeburg. Er ist gleichzeitig Leiter der Provinzialabteilung beim Oberpräsidium.

Betrügerischer „Gänsehändler"

Bitterfeld. Ein etwa im Alter von 16 bis 17 Jahren stehender Bursche hatte in den letzten Tagen bei verschiedenen Bitterfelder Familien vorgesprochen und diesen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Gänse zum Kauf angeboten. Bei seinem „Geschäft" verlangte er natürlich eine Anzahlung und hat in einigen Fällen sogar Beträge von 15 und 20 RM. erhalten. Bisher hat er aber nichts von sich hören lassen. Der Bursche ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, dunkelblond, er trägt eine blaue Sturmjoppe, eine grüne Winterjoppe und eine lange dunkle Hose; außerdem führt er eine abgetragene Aktenmappe bei sich.

Schwerer Sturz in der Kurve

Roitzsch. Als ein Pferdewagen der hiesigen Domäne vom Vorwerk Neuroda nach dem Rittergut Deutsches Haus fuhr, benutzten einige landwirtschaftliche Arbeiterinnen diese Gelegenheit zur Mitfahrt. Beim Einbiegen in die Reichsstraße Halle—Berlin wurde die Kurve etwas zu kurz genommen; dadurch stürzten mehrere Arbeiterinnen vom Wagen und erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Vier Frauen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, die anderen konnten nach ärztlicher Behandlung nach ihrer Wohnung entlassen werden.

Sühne für Kindesmißhandlung

Bernburg. Der 34 Jahre alte Karl St. in Hecklingen, der sich, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor dem Strafrichter in Bernburg wegen Kindesmißhandlung zu verantworten hatte, hat seine Ehefrau im März 1939 kennengelernt und im Oktober 1939 geheiratet. Nach der Angabe der Frau hat der Mann sie nur geheiratet, weil sie ein Kind erwartete, das an einem Dezembertage des Jahres 1939 zur Welt kam. Dieses Kind war aber dem Vater ein Dorn im Auge, es hat fortgesetzt die größten Qualen erdulden müssen. Als die Mutter im Frühjahr 1940 Schmerzenslaute des Kindes vernahm und nach der Ursache forschte, stellte sie Tatsächlichkeiten im Sauger fest. Sie machte ihrem Mann Vorwürfe, der sich aber völlig ausschwieg. Am letzten Oktobertag hat der Angeklagte das Kind auf die gehetzte Grude gesetzt und dadurch eine Verbrennung — allerdings nur zweiten Grades — verursacht. St. wurde wegen Kindesmißhandlung in zwei Fällen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Lenna. (Lastkraftwagen gegen Straßenbahn.) An der Kreuzung Adolf-Hitler-Straße-Schloßerstraße stießen ein Lastkraftwagen und eine Straßenbahn zusammen. Der Straßenbahnführer und eine weibliche Person wurden durch Glassplitter verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Mücheln. (Beim Strohdiebstahl ertwischt.) Zwei junge Burschen aus Krumpa wurden dabei erwischt, wie sie auf Müchelner Flur zwei Strohballen stehlen wollten. Der Besitzer erstattete Anzeige, da die beiden schon einmal beim Diebstahl ertappt worden waren.

Brachwitz. Der Flieger Fritz Bäcker wurde mit dem EK. II ausgezeichnet.

Roitzsch. Der Schneidermeister Franz Ehrlich und seine Ehefrau Pauline geb. Hegewald feierten das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Windelhöschen * Gummi-Bieder

HN-SPORT

Fußball auf schneebedeckten Spielfeldern

Nur drei Spiele um den Tschammer-Pokal, alle anderen fielen aus

Gestern bewiesen die Fußballspieler erneut, daß man sich im Schnee nicht nur mit den Brettern und Rodelschlitten vergnügen und Sport treiben, sondern, daß man auch auf arg verwachten Schneefeldern noch dort, aber auch nur dort, kann. Gewiß, es mußten mehrere angesetzte Tschammerpokalspiele ausfallen, aber es kamen doch immerhin drei Spiele zur Durchführung, die dann auch trotz aller Unbilden für den Fußball, noch guten Sport brachten.

Wer von den Zuschauern gerade in einer etwas heiklen Situation den Platz verrat, hat nicht mitspielen können, ob ich dem Schneegestöber jewel Fußballer um den runden Lederball abmühten, oder aber, ob gerade ein Stürmer einen sachten Stemmbogen, um dabei den Torschützen aufzuhalten, gemacht. Den Aktiven machte gerade das Spiel im Schnee einmal eine besondere Freude. Mit Lust und Liebe gingen sie an die Arbeit, einer Arbeit, die bei dem Wetter nicht mit Wenigen blieben, was die Höhe der Ergebnisse anbelangt, auch einige Ueberraschungen nicht aus. Es spielten:

SSW. Halle, Meister Eisenach 8:1 (5:1).
SV. Gisleben — Merkur Bolfhedt 10:3 (7:1).
BSG. Siebel — Waffenschmiede Schule 6:3 (6:1).

Besser konnten es die Favoriten im Spiel gegen SS. Eintracht gar nicht finden wie gestern, denn sie hatten, fast eine ganze Halbzeit nur gegen sehr Mann spielend, die beste Gelegenheit, sich mit dem Schneeboden abzufinden und das Zweckmäßige in solchem Schnee zu erlunden. Erst als Favorit bereits 4:1 in Führung lag, ergänzte sich Eintracht auf ein Mann. Dann allerdings wurde es wieder ein bunter Ball, aber den richtigen Kontakt fand die Mannschaft doch nicht mehr. Die Tore für Favorit schossen Heine (4), Wilhelm II (2), Koperke und Geuther. Bei 4:0 schoß Mittler von Eintracht den verdienten Ehrentreffer.

In Gisleben kamen die Platzbesitzer, BSG. Gisleben, die im übrigen bieles Jahr 30 Jahre besteht, im Spiel gegen Merkur Bolfhedt zu einem kaum erwartet hohen und durchaus verdienten 10:3-Sieg. Die bessere Mannschaftsleistung gab ihr den Ausschlag.

An der Waffenschule unterlag BSG. Siebel trotz fast ständiger leichter Feldüberlegenheit doch gegen Waffentechnische Schule im Wiederholungsspiel 6:3. Daß die Soldaten gewonnen haben, haben sie einmal ihrer ausgezeichneten Zeitmaß Bar von Forna Leipzig und zum anderen auch ihren guten Außenstürmern zu verdanken, von denen Jasper vom VfL. Saalfeld erneut der beste war. Jasper schoß zwei und Sturm (Rechtsaußen) ein Tor.

Mit dem NSRL.-Ehrenbrief ausgezeichnet

Für erfolgreiche Tätigkeit im Sinne der Pflege der Leibesübungen wurden drei verdienstvollen Mitarbeitern des NSRL. der Ehrenbrief des NSRL. überreicht. Besondere Verdienste erwarben sich der Sportausschuß-Vg. Scharno, der Bereichs-Schiedsrichterobmann für Fußball Fritz Kühle, Merseburg und der Sportbezirksführer (Jahn) Böker, Merseburg.

Lazek ko.-Sieger

Die Begegnung zwischen den Schwergewichtsmeistern von Deutschland und Italien in München hatte eine besondere Bedeutung, als sowohl Lazek wie auch Preciso Merlo sich als Anwärter im Europameisterrennen Max Schmelings gemeldet haben. Durch seinen Endrundensieg hat sich Heinz Lazek unstreitig den Weg zu einem Kampf mit Max Schmeling geebnet, während Merlo seine Aussichten vorläufig zurückstellen muß. In diesem Sinne wird auch die Internationale Boxunion in Rom entscheiden müssen, wenn sie die Prüfung der beiden Bewerbungen vornimmt. Vom ersten Gongschlag an ging Lazek auf eine klare Entscheidung aus, und schon nach den ersten Treffern platzte Merlos gerade verbeulte Wunde an der linken Braue wieder auf. Trotz starken Blutverlustes wehrte sich der Italiener äußerst tapfer, konnte schließlich manch guten Treffer am Kopf des Maleners anbringen und die nächsten Runden ziemlich offen halten. Von der 5. Runde an wurde jedoch die Ueberlegenheit von Lazek immer deutlicher. Zu Beginn der 8. Runde lief der in der Sicht stark behinderte Italiener, der von der 7. Runde ab auch mit der rechten Augenbraue verletzt war, in einen Linkshaken des deutschen Meisters hinein und mußte mit „8" auf die Bretter. Lazek stürzte sich sofort auf den angeschlagenen Gegner, der aber im gleichen Augenblick die Hand zum Zeichen der Aufgabe hob.

Bannmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben

Der Bann 36 (Halle) brachte am Sonntag in der Gaustadt Halle seine Meisterschaften im Ringen und Gewichtheben zur Durchführung. Die Meisterschaften erreichten sich einer starken Beteiligung und auch die Leistungen, vor allem im Ringen, waren recht ansprechend. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Ringen: Fliegengewicht: Bannmeister: Gerhard Grendel; 2. Hans Mangold (beide Weiße). — Bantamgewicht: Bannmeister: Hans Hauer; 2. Wolf Mühlbach (beide Weiße). — Federgewicht: Bannmeister: Horst Kalla; 2. Hans Wiedler (beide Weiße). — Leichtgewicht: Bannmeister: Hans Hauer (Siebel); 2. Fritz Miledorf (Weiße). — Weltergewicht: Bannmeister: Kurt Mangold; 2. Hans Jäger (beide Weiße). — Mittelgewicht: Bannmeister: Rolf Dünkelt (Siebel); 2. Kurt Miehlig (Weiße). — Halbschwergewicht: Bannmeister: Fritz Fischig (Weiße). — Schwergewicht: Bannmeister: Wilhelm Plaeke (Weiße). — Gewichtheben: Fliegengewicht: Bannmeister: Gerhard Grendel; 2. Heinz Mangold (beide Weiße). — Bantamgewicht: Wolf Mühlbach; 2. Hans Hauer (beide Weiße). — Federgewicht: Bannmeister: Heinz Wiedler (Siebel); 2. Kurt Kalla; 3. Horst Kalla (beide Weiße). — Leichtgewicht: Bannmeister: Hans Hauer; 2. Kurt Mangold (beide Weiße). — Mittelgewicht: Bannmeister: Rolf Dünkelt (Siebel); 2. Kurt Miehlig (Weiße). — Halbschwergewicht: Bannmeister: Fritz Fischig (Weiße). — Schwergewicht: Bannmeister: Wilhelm Plaeke (Weiße).

Zum Harzer Ski-Stafettenlauf fanden sich die Mannschaften in Oberdrauf ein. Die beste Zeit erzielte der DSV. Braunlage.

Hessens Turner traten zu den Gerätemeisterschaften in Kassel an. Den Meistertitel sicherte sich, wie erwartet, Otto Gerag (Kassel).

Mit einer Ueberraschung endeten die Gerätemeisterschaften des Bereichs Westfalen in Bochum insofern, als Walter Steffens von Fritz Fisch (TV. Eichen) auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

Bereichsmeisterschaften der Mitte-Turner

Kurt Kröbsch Sieger im Zehnkampf, Elli Rosemann siegt im Siebenkampf — Die hallischen Vertreter Adolf Böhm und Käthe Breitner erkämpfen sich die Teilnahmeberechtigung zu den Deutschen Meisterschaften

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Kunstturnens, und zwar hatten in Merseburg die Kriegsmeisterschaften 1941 im Geräteturnen des Sportverbands VI Mitte statt. Es scheint so, als ob das deutsche Geräteturnen sich den ihm gebührenden Platz langsam wieder zurückerobern kann. Und das ist richtig so — sind doch im Geräteturnen neben rein körperbildenden sowie ethische Werte vorhanden, doch eigentlich jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel durch diese Schule gegangen sein, müßte.

Ihren Auftakt fand diese turnerische Großveranstaltung am Sonnabend in einer sehr wirkungsvollen Feierstunde, einem Begrüßungsabend in dem schönen Ratsherrentrinkgsaale des alten Rathauses zu Merseburg, der bei allen, die daran teilnahmen, und besonders bei den Turnern und Turnerinnen, die von auswärts kamen, einen tiefen Eindruck hinterließ.

Sportbezirksführer Böker, Merseburg, eröffnete diese Feierstunde mit herzlichen Worten und konnte hier außer den Wettkämpfern vor allem Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Behörden sowie die Amtsleiter des Bereichs VI Mitte auch herzlichst begrüßen. Er wies dabei darauf hin, daß der Führer dem gesamten deutschen Volke erst kürzlich die Parole für das Jahr 1941 gegeben habe, um mit aller Kraft die Arbeit auf allen Gebieten unseres Volkskörpers vorwärts zu treiben. Dabei wird der Rat-Tot-Verbandsdienst für Leibesübungen nicht an letzter Stelle stehen, der alles tun, um die ihm anvertrauten Menschen körperlich, seelisch und charakterlich bereitzumachen für die Arbeit, die das deutsche Volk in Frieden und Krieg zu leisten habe. Nach einem begeisterten Bekenntnis zum Führer und der Nationalhymne folgte ein humorvolles Vorspiel und packendes Vortrag durch Merseburgs Gesinde im Rahmen deutscher Geschichte.

Mir die Ehre bande Bereichsschatzmeister Gärtner in warmen Worten für den in jeder Hinsicht so herzlichen Empfang in die tausendjährige Stadt Merseburg.

Als Vertreter des Gauleiters hielt der Bereichsamtsleiter Kreisbrauganda-leiter Wolff die herzlichsten Grüße und schloß die erwähnende Feierstunde mit dem Gruß an den Führer. Mit den Liedern der Deutschen fand diese Feierstunde ihren Abschluß.

*

Der Sonntag stand im Zeichen der Wettkämpfe. Pünktlich 9 Uhr begannen dieselben mit der Durchführung der Pflichtübungen. Während die Turner einen Zehnkampf austrugen, kämpften die Turnerinnen zu einem Siebenkampf. Es wurde hier nicht nur um die Bereichsmeisterschaft gekämpft oder um die Meisterschaft an den einzelnen Geräten, sondern es ging um mehr, es ging um die Teilnahmeberechtigung an den Deutschen Kriegsgeräatmeisterschaften 1941, an denen nur eine bestimmte Anzahl Teilnehmer aus den einzelnen Bereichen teilnehmen dürfen. Für unseren Bereich VI Mitte ist diese Zahl auf fünf Turner und vier Turnerinnen festgesetzt. Es war daher klar, daß jeder Turner und jede Turnerin das beste können in die Waagschale der Kampfrichter werfen mußte, um damit die Teilnahmeberechtigung sicherzustellen. Zum Wettkampf traten an die Turner: Böhm (Halle-Meltitz), Böhm (SSW. Halle), Burk (Torgau), Klein (Gehren), Krögsch (Leuna), Müller (Halle-Meltitz), Müller (Leuna), Nitschke (Helbra), Otto (Leuna), Schuster (Leuna), Trübenbach (Leuna) und Reis (Magdeburg). Turnerinnen: Bleiß (Merseburg), Breitner-Angemeier (SSW. Halle), Ehlers (Salzwedel), Fischer (Zeulenroda), Graul (Wittenberg), Grebe (Magdeburg), Senfel (Weißenfels), Naumann (Stadtilm), Rosemann (Dessau-Mildensee), Weinrich (Schersleben) und Horntschuch (Bernburg).

Die Pflichtübungen wurden bei den Turnern am besten von Müller (Leuna), welcher das Pensum der Pflichtübungen mit 1½ Punkten vor Kröbsch führte, da Kröbsch zu Beginn des Kampfes am Barren nur auf 15 Punkte kam. Bei den Turnerinnen waren hier Elli Rosemann mit 19 Punkten die beste. Im weiteren Verlauf des Vormittags führten dann die Turner noch die Kürübungen am Pferd-Zeit und am Pferd-Sprung durch, und die Turnerinnen die Handgerätübung und ebenfalls den Kürsprung. Dabei lieferte das der Deutsche Geräatmeister 1940 Kurt Kröbsch mit 12 Punkten vor seinem Vereinskameraden Alfred Müller mit 10,5 P. an die Spitze, welche er im weiteren Verlaufe des Kampfes nicht wieder abgab. Es folgten dann Baumbach mit 119 Punkten, Böhm 111,5, Otto 110,5, Klein 109,5, Müller, Nitschke und Reis mit 101,5, Burk 99,5, Trübenbach 94 und Schuster mit 73.

Bei den Turnerinnen lautete das Zwischenergebnis wie folgt: Rosemann 92 Punkte, Weinrich 81, Breitner 80,5, Bleiß und Ehlers 79,5, Grebe 77, Fischer 71,5, Senfel 67, Graul 66, Naumann 66 und Horntschuch 49.

Pünktlich zur festgelegten Stunde begann dann die Hauptveranstaltung, der Endkampf um die Meisterschaften mit dem Gymnastik der Wettkämpfer. Fast bis auf das letzten Platz war diese große Sportjugend, welche über 1000 Zuschauer fast gefüllt. Nicht nur aus Merseburg, sondern aus dem ganzen Gau hatten sie sich eingefunden, um die Leistungen unserer Spitzenkönner bewundern zu können, und sie wurden nicht enttäuscht, denn das, was die Turner und Turnerinnen am Nachmittag zeigten, war Kunstturnen in höchster Vollendung. Das Stärkste mußte die volle Punktzahl 20 bezogen werden. Das turnerische, in vollendeter Körperbeherrschung gezeigte Können, vor allem von Kröbsch und Müller, lösen das anmutige Turnen von Elli Rosemann und Käthe Breitner war ein ästhetischer Genuß, der die über 1000 Zuschauer in eine besondere Feststimmung versetzte. Man lob herrliche Leistungen, die Kampfgeist, und impulsiver Beifall wurde gezollt, ja mit hellem Jubel wurden mitunter die Leistungen aufgenommen.

Der Endkampf begann mit dem Turnen am Barren. Müller eröffnete mit seiner berühmten Barrenfahr, die er in einwandfreier Haltung meisterte und vortrug, wie fast noch nie, die volle Punktzahl 20. Es kam dann durch seine einstgartige turnerische Haltung auf 19,5 P., auch Baumbach erreichte 19,5 P. Ihm folgte der alte Kämpfer Böhm, welcher wieder einmal bewies, daß er immer noch zu den besten Turnern des Bereichs zählt und an allen Geräten gleichmäßig gute Leistungen vollbringt; vor allem turnt er immer noch sehr sicher.

Am Schiedsgericht sah man bei den Turnerinnen die beste Leistung von Käthe Breitner. Leider hatte sie zu Beginn der Turnung Pech und mußte vom Gerät absteigen, aber sofort weiter und erhielt noch durch die Schwierigkeit ihrer Uebung sowie durch Aufsatz und Durchführung 17 P., aber auch Bleiß (Merseburg) verfluchte hier auch an allen anderen Geräten über gutes Können. Leider turnte sie etwas zu lange Uebungen, so daß sie sich unnötigerweise den Tücken und Gefahren, welches das Geräteturnen nun einmal in sich birgt, aussetzte. Ihre Uebung erhielt 18 Punkten die beste vor Rosemann mit 17,5 Punkten.

Herrliche Leistungen sah man dann im Bodenturnen, es war mit ein Höhepunkt dieser Meisterschaftskämpfe, denn sowohl die volle Punktzahl 20 vor Kröbsch erreichte Müller kam auf 19 Punkte, Baumbach und Otto auf 18,5 Punkte.

Während dessen entspann sich bei den Turnerinnen am letzten Gerät, am Barren, ein harter Kampf um den zweiten Platz zwischen Breitner und Ehlers. Bei und Ehlers, die ästhetische Vertreterin von HSVB. Käthe Breitner, turnte aber ihre Kür sicher und elegant bis zum Schluß durch und erreichte hier Rosemann, welche für ihre sichere Leistung die volle Punktzahl (20) erhielt, 17,5 P. vor Ehlers 17 und Bleiß 16,5 Punkte.

Den Schluß bildete dann das Reckturnen der Turner Kröbsch und Müller, zwei Meister an diesem Gerät, erhielten durch ihre einsatzartigen Kürübungen die vollen Punktzahlen. Ihre Uebungen an diesem Gerät waren die Krönung des ganzen Turnens, aber auch Böhm und Baumbach zeigten sich von der besten Seite. Schwierige Verbindungen und abwechslungsreicher Uebungsaufbau sind ihre Stärke; dazu das schöne freie flüssige Turnen. Beide erreichten 18,5 Punkte.

Den Abschluß bildete dann die Siegerehrung, welche vom Bereichsschatzmeister Gärtner (Zeitzer) in Anwesenheit des Gauportvorlehers Scharno durchgeführt wurde. Sie fand mit den Liedern der Deutschen einen würdigen Abschluß.

Siegerliste:

Bereichsmeister der Männer: Kurt Kröbsch (Leuna), Bereichsmeister der Frauen: Elli Rosemann (Dessau-Mildensee), Bereichsmeister der Männer am Barren: Alfred Müller (Leuna), am Reck: Alfred Müller (Leuna), am Pferd-Sprung: Kurt Kröbsch (Leuna), am Pferd-Zeitung: Kurt Kröbsch (Leuna), im Bodenturnen: Kurt Kröbsch (Leuna), Bereichsmeister der Frauen am Barren: Elli Rosemann (Dessau-Mildensee), am Pferd-Sprung: Käthe Breitner (SSW. Halle).

Weitere Ergebnisse der Turnerinnen:

1. Rosemann (Dessau-Mildensee) 129,5 Punkte; 2. Breitner (Halle) 115 Punkte; 3. Bleiß (Merseburg) 114 Punkte; 4. Ehlers (Salzwedel) 113 Punkte; 4. Grebe (Magdeburg) 113 Punkte; 4. Fischer (Schersleben) 113 Punkte; 5. Fischer (Zeulenroda) 103,5 Punkte; 6. Senfel (Weißenfels) 98,5 Punkte; 7. Graul (Wittenberg) 97,5 Punkte; 8. Naumann (Stadtilm) 84 Punkte; 9. Horntschuh (Bernburg) 73 Punkte.

Name, Verein	Pflichtübungen Barren	Reck	Boden-übung	Pferd-sprung	Pferd-zeit	Kürübungen Pferd-zeit	Pferd-sprung	Barren	Boden-übung	Reck	Endergebnis
Krögsch (Leuna)	15	18,5	20	19,5	20	20	19	19,5	20	20	191,5
Müller (Leuna)	19	19	19	18,5	18,5	18	18,5	20	19	18,5	189,5
Baumbach (Halle-Meltitz)	18	16	18	16	19,5	15	16,5	19,5	18,5	18,5	175,5
Böhm (Halle)	13,5	17	16	16	16	14	17	17,5	17	18,5	161,5
Otto (Leuna)	17	5	18,5	17	14,5	9	18	15,5	17	18,5	154
Klein (Gehren)	14,5	13	14	16,5	15	17	15,5	15	15	16,5	152
Nitschke (Helbra)	17	17,5	16	13	10	13	13	15,5	17	16	150
Reis (Magdeburg)	13	13	15	17	13	13	17,5	13	16	17,5	150
Burk (Torgau)	12	16,5	15	16	8	17	15	16,5	15	18	149
Walter (Halle-Meltitz)	15	12	12	14	15,5	15	18	16	17,5	12	147
Trübenbach (Leuna)	15	9	14	16	10	13	14	15	15	15	141
Schuster (Leuna)	11	7	16	13	4	13	9	14	11	12	110

Aus meinem Leben

Erinnerungen von Johannes Schlaf

(8. Fortsetzung)

„Die Erde — nicht die Sonne!"

Meine geozentrische Lehre

Ich hatte auf diese Ausschließung der kopernikanischen Anschauung nur erst kurz hindeuten können. Es blieb also noch zu ermitteln, ob sich durch eine besondere, unmittelbare Tatsache über jeden Zweifel hinaus feststellen ließ, daß tatsächlich die Sonne sich um die Erde bewege, und die letztere der Zentralkörper des geschlossenen Weltalls sei. Ich hatte mich also mit astronomischen Fragen zu beschäftigen. Ganz gleichgültig waren sie mir ja auch bisher nicht gewesen. Mein Vater hatte mir schon, dem Zwölfjährigen, gelegentlich mit anderen Büchern auch eine kurzgefaßte illustrierte Astronomie gekauft; und ich wußte nichts, was mir als Jungen von all derlei gleichen einen noch nachhaltigeren Eindruck gemacht hätte. Ich holte mir jetzt mehrere umfänglichere astronomische Handbücher heran und fing an, mich eindringlich mit astronomischen Dingen zu beschäftigen. Die Tatsache der Polarität, der rote Faden durch dies Studium, half mir. Besonders dann aber eine fruchtbare Erwägung: Es offenbarte sich mir bald, daß die im Weltraum umlaufenden Körper in einem Vorgang von Kontraktion — richtiger: Zusammengeszogenwerden — und Repulsion (seiner Tendenz zur Ausdehnung) stehen. Und zwar infolge ihres Umlaufes, welchem durch die Starre des reinen kosmischen Kraftspannungsraumes ein bestimmter Widerstand wurde. Dieser bewirkte die Zusammenziehung erst dünn verteilter Nebelmassen zu Körpern und Systemen von Körpern. Da die Massen jedoch die Tendenz hatten, ihren ersten, dünn ausgebreiteten nebeligen Zustand zu wahren, so mußte diese Tendenz zu einer immer entschiedener die nach der Mitte des Nebels hindrängenden Massen zurückdrängenden Repulsion werden. Mit besonderer Entschiedenheit mußte die zusammenziehende Kraft der Wettkumsspannung aber von der Richtung her erfolgen, nach welcher hin sich der Umlauf vollzieht. Also von Ost her.

Ich sagte mir nun, daß dieser Umstand eine bei den Körpern mit mehr oder weniger leichtbeweglicher Oberflächenmaterie sehr erkennbare Unruhe der Oberflächenvorgänge auf den Osthalbkugeln dieser Körper zur Folge haben mußte. Ich suchte mich sofort, den Verhältnissen nach, das Nähere festzustellen.

Nachdem wir in die Grundstedter Straße umgezogen waren, wo ich nach Osten, Westen und Süden hin gute Gelegenheit zur Beobachtung hatte, kaufte ich mir ein dreieinhalbhölliges Mangisches Quadrantenfernrohr, mit dessen Hilfe ich die Sonne zu beobachten begann, die ja hierfür das geeignetste Objekt war. Ich sagte mir, daß die Sonnenflecke aufzufassen seien als Ergebnisse der besonderen Unruhe der Oberflächenmaterie. Da aber nach meiner vorigen Erwägung diese Unruhe auf der Osthalbkugel die kräftigste sein mußte, so mußten die Flecke vorzugsweise auf der Osthälfte des Sonnenkörpers entstehen. Also auf der Osthälfte der uns zugewendeten Seite, und auf den beiden hinter dem Ostrand befindlichen Quadranten der Rückseite.

Ich fing von Anfang Mai 1910 an zu beobachten und setzte die Beobachtung ununterbrochen fort. Tatsächlich bestätigte es sich, daß in all dieser Zeit die großen Flecke alle nur, als auf Rückseite entstanden, um den Ostrand herum aufgingen; und daß die Flecke, welche auf uns zugewendeter Sonnenseite entstanden, nur auf deren Osthälfte entstanden!

Meine, zunächst rein theoretische, Erwägung erfuhr also ihre, gewiß höchst auffallende und eindrucksvolle Bestätigung! Gerade um diese Zeit, 1911, wurde mir aber eine erst recht entscheidende. Es geschah, daß in der großen wissenschaftlichen Fachzeitschrift „Astronomische Nachrichten" der Kasseler Sonnenforscher E. Stephani eine Mitteilung veröffentlichte, nach welcher nach (auch himmelsphotographisch belegten) von ihm 1905 bis 1911 angestellten Beobachtungen tatsächlich die weitaus größte Ostrasch der Flecke (so gut wie alle) als auf Rückseite entstanden, um den Ostrand herum aufgegangen war. Zugleich wies Stephani darauf hin, daß schon Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Münchener Sonnenforscher Dr. Ph. Carl sowie von dem bekannten Entdecker der elfjährigen Periode der Fleckentätigkeit Hofrat Schwabe (Dessau) das gleiche festgestellt worden war. Und so hat darauf brachte ich in Erfahrung, daß bereits um den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis zur Zeit von Stephanis Feststellung her Mrs. Maunder, Carrington, die Greenwichbeobachter und die der englischen Dominions das gleiche festgestellt hatten; außerdem aber, daß so gut wie alle auf erdzugewendeter Sonnenseite entstehenden Flecken auf Osthälfte der letzteren entstehen.

Tatsächlich erwies sich also, ganz meiner Erwägung, daß sich dem bisherigen Ergebnis meiner eigenen Beobachtung entsprechend, daß die Osthälfte der Sonne das feste Entstehungsgebiet der Flecke war! Damit war nun aber sofort durch einen ganz unmittelbaren äußeren Beweis auf das vollkommenste ausgeschlossen die seit Kopernikus angenommene sächrliche Bewegung der Erde um die Sonne. Denn fände sie statt, so müßten wir das Jahr über dergestalt an diesem festen Entstehungsgebiet der Flecke uns vorbei bewegen, daß wir für die Dauer eines halben Jahres die Flecke überall auf uns zugewendeter Sonnenseite entstehen sehen müßten, ein Fleckenphänomen für uns also überhaupt nicht bestände. Was jedoch niemals der Fall ist!

Die Feststellung der genannten Forscher (zu welcher nachher auch noch für die Zeit von 1900 bis 1910 die gleiche des Frankfurter Sonnenforschers Prof. Epstein hinzukam), die aber, in den astronomischen Archiven verschollen, von der Wissenschaft keine weitere Beachtung gefunden hatte, im besonderen aber die Stephanische, veranlaßte mich, sogleich in den Nummern vom 22. und 29. Februar 1912 von Friedrich Naumanns „Hilfe" einen Aufsatz „Sonnenflecke und Mondoberfläche. Eine prinzipielle Untersuchung" zu veröffentlichen. (Ich wies in diesem Aufsatz zugleich auf die ganz auffallende Uebereinstimmung zwischen den Sonnenflecken und den Mondringgebirgen hin. Ich hatte mich inzwischen auch mit der Beobachtung des Mondes beschäftigt.) Außerdem veröffentlichte ich 1911 im Verlage von A. Hofmann & Co. (Berlin) eine Schrift „Religion und Kosmos", in der ich gleichfalls die geozentrische Konsequenz des Sonnenfleckenphänomens darlegte. Es erhob sich in der „Hilfe" gleich eine von Fachleuten und Liebhabern der Astronomie entfachte Diskussion, die aber, sehr begreiflich, um das Fleckenphänomen herumging und die Sache auf andere Gegenstände hinüberzuspielen suchte. Das gleiche war der Fall, als dann, in anderen Zeitschriften — da die Sache die öffentliche Aufmerksamkeit erregt hatte — andere Fachleute eingriffen. Es entspann sich also eine lebhafte Diskussion, die zunächst bis zum Jahre 1914 anhielt. In ihrem Verlaufe mußte von seiten der Fachwissenschaft zugestanden werden, daß das Fleckenphänomen kopernikanisch nicht mehr zurückzuführen wäre. Doch wurde (von Prof. Epstein, in einer Abhandlung „Erde und Sonnenflecken" in Plaßmanns „Mitteilungen") versucht, das Phänomen als bloß scheinbar bestehend nachzuweisen. Aber auch das glückte nicht. Denn das Phänomen lautete ja nicht, wie Epstein es aufgefaßt hatte, dahin, daß die Flecke bloß auf Rückseite entstehen und auf Erdseite gar keine; sondern, daß alle Flecke, die auf letzterer entstehen, nur auf deren Osthälfte entstehen. Die geozentrische Konsequenz des Sonnenfleckenphänomens hatte sich also als unerschütterlich erwiesen! Ein sehr ausführlicher Versuch des schwedischen Astronomen O. A. Akeson in „Lunds Universitets Arsskrift", 1914, Bd. 10, erledigte sich als das gleiche, also nichts gegen die Sache besagende, Mißverständnis. Die von Epstein wie von Akeson beigebrachten zahlenmäßigen Tabellen belegten vielmehr erade wieder das Phänomen und seine geozentrische Konsequenz auf das schlagendste! (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0006

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

(6. Fortsetzung)

Noch heute wird Jobst das Begreifen schwer. Aber der 1. August hatte keine Alltagsmaßstäbe; er formte die Menschen nach Gesetzen, die vielleicht nur einmal im Jahrhundert Gültigkeit haben; er legte Räume um, als hätte es sie nie gegeben; anerzogenes Denken hielt der Wucht des Tages nicht stand. „Dat hett's fick of all nah", ist eine plattdeutsche Redensart, die andeuten will, daß die Umstände die letzte Entscheidung geben.

Das soll keine Entschuldigung sein, nur der Anlauf zu einer Erklärung.

In der Wredenbecker Nacht ist der 1. August wider mich aufgestanden und hat mich im Genick gepackt, hat das Gedächtnis hellwach geschüttelt. Wenn ich ihn auch nicht vergessen hatte, so hatte ihn doch der Krieg mit seinem tausendfachen Erleben, mit Tagen und Nächten, die in jeder Minute letzte Einsatzbereitschaft verlangten, in den Hintergrund gedrängt. In vielen Stunden bin ich noch mit meinem Denken und Wünschen zu Angela geflüchtet, aber allmählich verblaßte Oevelgönne doch. Nie konnte ich schreiben, nie konnte ich hoffen, von ihr Nachricht zu erhalten. Unser Erlebnis war wie ein Brunnen, der keinen Zufluß hatte und darum versiegte. Oegelgönne wurde zu einer Episode.

Als der Krieg zu Ende war, bin ich noch einmal wieder nach Blankenese hinausgefahren, bin die Elbchaussee zurückgegangen und habe bei Oevelgönne in den träge dahinfließenden Strom gestarrt. Mir war, als wäre ich um Jahrzehnte älter, als wäre ich ein anderer Mensch geworden, der mit ungläubigem Staunen an eine weit zurückliegende Jugend dachte. Die Jugend war gestorben.

Sie wurde auch nicht lebendig in Wredenbeck. Ich meine: ich wollte nichts von Angela. Keine Sekunde lang hat mich ein ungutes Wünschen gequält. Ich bin vor Henning innerlich nicht zum Schurken geworden.

Das änderte aber nichts daran, daß ich mit Angela unter einem Dach war, unter einem Dach, das Henning Utermarck, meinem Freunde, gehörte. Konnte ich ihm die Hand geben, als er nichts zwischen uns? Wie mochte der morgige Tag werden?

Ratlos habe ich den Kopf in die heißen Kissen gebohrt.

*

„Antreten zur Parole!" kommandierte Henning Utermarck am nächsten Morgen. „Der Dienstbefehl für den heutigen Tag wird ausgegeben!"

Bitter genug empfand ich den Scherz, aber ich sollte schon mitmachen.

„Der eine Teil des Bataillons, bestehend aus Wittrock, Tack und mir, wird den Feind, den Roggenschlag, am Kummerower Weg angreifen. Nur mit den Vorposten wird heute vorgefühlt, der Hauptangriff erfolgt morgen. Mach nicht solch fülsfaures Gesicht, Jobst. Verteft du die Parole nicht? Sie will sagen, daß wir heute mit der Sense die Graben- und Knickränder anmähen. Morgen beginnt die Arbeit mit der Mähmaschine."

„Und warum werde ich ausgeschaltet? Ich denke —"

„Ich denke, daß du Bataillonsbefehlen zu gehorchen hast! Die zweite Abteilung, die aus Angela, Nöje und dir gebildet wird, schwärmt gegen den Feind an der Küste aus. Waffen, das heißt Badeanzüge, sind mitzunehmen!"

„Ich erhebe Einspruch. Bei der Ernte will ich helfen."

„Unteroffizier Lorenz, seit wann erhebt man gegen einen Befehl Einspruch? Hast du das im Kriege gelernt? Aber ich will ein übriges tun und den Befehl begründen, was für alle Soldaten eigentlich ein Unding ist. Bei der ersten Abteilung bist du überflüssig, weil du nicht mit der blanken Waffe ausgebildet bist. Guck etwas schlauer, wenn's geht — ich meine die Sense. Angela, du hast die Führung der Küstenabteilung. Sollte der Unteroffizier Lorenz unterwegs meckern, so liest du ihm die Kriegsartikel vor. Und nun: Im Gleichschritt — marsch!"

So gingen Angela und Nöje und ich durch das Dorf. Der Satz schreibt sich leicht, der Gang war nicht so leicht. Ich wollte nicht wie vor einem unabwendbaren Geschick die Waffen strecken. Hatte ich darum in der Nacht gegrübelt, daß wir nun steif wie die Puppen, stumm wie die Puppen nebeneinander hergingen? Was mollen wir in der Fischerkate? Sollte ich die Tür aufmachen und zu den Rathsfackleuten sagen: „Seht uns genau an! Seittänzer kommen zu Besuch, die jeden Augenblick abstürzen können!"

In eine Art Trotz habe ich mich hineingedacht, nahm mir vor, bis zur Küste den Mund nicht aufzumachen, wenn Angela weiter wie eine Maschine war.

Sie empfand das Schweigen wohl selber wie eine drückende Last und sagte darum: „Ich verstoße heute gegen ungeschriebene strenge Dorfgesetze —"

Meinte sie, daß wir nebeneinander gingen? Natürlich war das gegen Gesetz und Recht, aber ich war an diesem Marsch unschuldig. Warum hatte sie sich nicht besser dagegen gewehrt?

„Auf eine Bäuerin, die am Werktag, zumal in der Erntezeit, zum Baden geht, zeigt man mit Fingern. Aber Henning wollte es. Er sagte, wir wären es unserm Gast schuldig, daß wir ihn nicht schon am ersten Tag in die Sielen spannten."

„Henning ist genau der Kerl geblieben, der er immer war."

„Das ist er."

Wir hatten es beide vermieden, das Du zu gebrauchen, das Henning uns gestern abend aufgebürdet hatte. Auf dünnem Eis gingen wir.

Da lief Maria Markwardt, die Tochter des Lehrers, uns entgegen. Sie war ungefähr mit Nöje im gleichen Alter und fragte, ob sie mitkommen dürfe zum Baden. Ich hatte den Eindruck, daß Angela gern die Erlaubnis gab, daß sie sogar aufatmete. Vielleicht empfand sie unser Zusammensein nun nicht mehr ganz so hart.

Auch ich wollte an der Entspannung beitragen und fing ein Gespräch mit den Kindern an, fragte sie nach der Schule und ihren Ferienplänen. Auch bei ihrer Freundin taute Nöje noch nicht recht auf, sie blieb still und gab spärliche Antworten. Maria war lebhafter und erzählte, daß sie am Ende der Ferien Geburtstag habe und dazu auch Nöje einladen werde.

„Wie alt bist du, Maria?"

„Dann bin ich elf Jahre und habe Nöje wieder eingeholt", antwortete sie frisch.

Elf Jahre alt war Nöje schon? Ich hatte sie für jünger gehalten. Merkwürdig, wie die Zahl sich in meinem Kopf festhatte.

„Wann hast du denn Geburtstag, Nöje?"

„Am 10. Mai."

„Ein Maienkind, fein! Denn wer im Mai geboren ist, den hat der Frühling wachgeküßt —"

Da schlug ein Erkennen neben mir ein, das mir schlechthin den Atem wegdrückte, das mir die Eine unter dem Körper fortziehen wollte, das mir einen Bleirring um den Schädel legte.

Während ich noch mit Nöje redete, hatte ein anderes Ich in mir, das Ich des Soldaten von 1914, gerechnet, zurückgezählt und mir ins Ohr gedröhnt: Nicht der Frühling hat Nöje wachgeküßt, sondern der Krieg, du selber, du — du —!

Wie aus weiter Ferne hörte ich eine tiefe, dunkle zeraustichte Stimme: „Laufi voraus, Kinder! Ihr dürft am Graben Blumen pflücken."

Angela hatte verstanden, warum ich plötzlich stehengeblieben war, wollte mir Gelegenheit geben, meine Selbstbeherrschung wiederzukriegen.

„Angela, ist das — wahr?" Vielleicht habe ich mich so weit erniedrigt, daß in meiner Frage ein Betteln um ein Nein war.

Auch sie verhielt den Schritt, und Blick glühte in Blick.

„So sprich doch endlich! Ist Nöje das Kind — des unbekannten Soldaten?"

Noch heute schäme ich mich dieser Umschreibung.

„Ja, Nöje ist sein Kind. Aber der unbekannte Soldat ist tot. Er verträgt auch nicht, daß man über ihn redet."

„Er ist ein erbärmlicher Kerl!"

„Man soll über Tote nichts Schlechtes reden, Jobst Lorenz."

(Fortsetzung folgt)

Wöchnerinnenbedarf Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Albert Hintsch

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Alfred Ullscheck und Frau
Lydia geb. Hintsch.

Bitterfeld, im Januar 1941.

Am Sonntagvormittag schloß nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann und treuester Lebenskamerad, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Opa, der

Kaufmann

Rudolf Pursche

im 79. Lebensjahre die lieben müden Augen für immer.

Elli Pursche geb. Dreßner
Helene Neumann geb. Pursche
Rudolf Pursche
Ernst Pursche
Georg Neumann, Oberreichsbahnrat
Luitgard Pursche geb. Modler
und vier Enkelkinder.

Halle a. S. u. Essen, den 6. Januar 1941.
Kronprinzenstr. 38.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 9. Januar, 15 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am Sonntagvormittag entschlief nach einem Leben, das Arbeit und Mühe war und nur dem Aufbau unserer Firma galt, unser Seniorchef, der

Kaufmann

Rudolf Pursche

getreu seinem Wahlspruch: „Rastlos vorwärts, dankbar aufwärts" werden wir in seinem Sinne sein Lebenswerk weiterführen.

Der Betriebsführer und die Gefolgschaft der Fa. Haring u. Strache

Halle (Saale) den 6. Januar 1941

An den Folgen eines schweren Unglücksfalles verstarb am 3. Januar 1941 mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwager und Onkel, der **Bildhauer**

Robert Hesse

In tiefem Weh

Marie Hesse geb. Großmann

Halle a. S., den 6. Januar 1941.
Rainstraße 6.

Die Einäscherung findet am Mittwoch in Dessau statt. Von Kranzspenden bitte absehen zu wollen.

Am 30. Dezember 1940 verschied im Alter von 63 Jahren unser früheres Gefolgschaftsmitglied

Herr Gustav Frieß

Der Verstorbene war während seiner fast zwölfjährigen Werkszugehörigkeit stets ein treuer und zuverlässiger, auch von seinen Arbeitskameraden hochgeschätzter Mitarbeiter. Seit dem Jahre 1930 lebte er im Ruhestand.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft des Ammoniakwerkes Merseburg

---

Nach schwerer Krankheit verschied am 3. Januar 1941 meine liebe Frau und treuer Lebenskamerad, unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutti, meine liebe Tochter, Schwester und Schwiegertochter, unsere gute Schwägerin und Tante, Frau

Gertrud Hüther

geb. Fiesinger

im 39. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Hüther
Karl-Heinz und Brigitte

Halle a. S., Bernburger Straße 1. Sülzhayn (H.), Stettin, den 5. Januar 1941.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 7. Januar 1941, um 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 30. Dezember 1940 entschlief unsere liebe Mutter, Frau

Minna Kunau

geb. Zeumer.

Ihrem Wunsche entsprechend, geben wir dies erst heute bekannt und danken gleichzeitig allen, die unsere Mutter bis zuletzt mit Liebe umgaben. Besonderen Dank Herrn Pastor Duda für seine trostreichen Worte und allen, die sie zur letzten Ruhe geleiteten.

In stiller Trauer
Geschw. Kunau

Offenb. 7, 17.

Nach langem schwerem Leiden verschied am Sonntag abend unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Weingardt geb. Scheller

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer
Im Namen aller Hinterbliebenen
Wilhelm Weingardt

Halle (S.), IV. Vereinsstr. 7, den 6. Januar 1941
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 8. Januar, 14.30 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanst. „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 5. Januar 1941 entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante, Schwester, Groß- u. Urgroßmutter

Witwe Klara May

geb. Enghardt

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Kohlmann u. Frau Emma geb. May.

Halle, Artilleriestraße 73, den 5. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner geliebten Freundin,

Schwester Käthe Weichel

sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer
Ida Reuter

Halle a. S., den 5. Januar 1941.
Lessingstraße 31.

Dr. phil. Hans-Joachim Bock
Dorothee Bock geb. Roediger
Vermählte
5. 1. 1941

Leipzig N 22, Lotharinger Str. 36 II — Halle (Saale) Königstraße 91

Claus — Die glückliche Geburt unseres Jungen zeigen an
Frau Dora Braun u. Friedrich Braun
Halle (Saale) Albert-Schmidt-Str. 1
am 3. Januar 1941

Dienstag, den 7. Januar
bleiben unsere Geschäftsräume der Inventur wegen
bis 15 Uhr geschlossen!
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Geldmarkt

2000,— RM. zum 1. April als I. Hypoth. zu verleihen. Angeb. St. 1379 HN-Hal. Steinstr.

19 000,— aus Hypoth. auf Kurbaus. Bert 20 000 Mark, auf I. Hypoth. gesucht. Angebote T. 5677 HN-Ulrichstr. (a

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeigenschaltung!

Fahrzeuge Verkäufe

Auto, Adler-Favorit, 4. Ausführung **u. Anhänger,** 15 Ztr. Tragkraft, zu vk. Trabbardt, Triftstraße 27.

Verkäufe

Küchenherde, 2 gebr., zu verk. Dorchtr. 70, III.*

Anzug für Konfirmand, gut erh., zu verk. Neumarktstraße 14 2 Treppen rechts.

Damenrad zu verkaufen * Kl. Ritterstraße 9.

Möbel (sämtl.) verkauft wegen Todesfall Dienstag, 7. 1., ab 10 Uhr Hallorenring 6, 11

Wintermant. (Herren-), schlanke Figur, 25.—, verkauft Hamm, Luisenstraße 7.

Kaufgesuche

Gaskocher, gut., 20 M., verk. Liebenauerstr. 1, II. links.

Kinderschlitt. verkauft Günther, Ammendorf, Lanze Str. 17.

Vertiko, gr. Küchenschrank u. klein. Schrank zu verkauf. Mich. Magnestr. 44, I.l.

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Tiermarkt

Wellensittich ab 5 Uhr zu verk. Fleischerstr. 58, Hinterhaus III.

Alt- Silber Gold Altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter Edw. Raupach Gen. 40769

Altgold und Gold-Doublé in jeder Menge kauft **Kurt Weiß** Große Ulrichstr. 55, gegenüber W. F. Wollmer. Gen.-Besch. a 40/11 748.

Alte Schallplatten kauft an (e **B. Döll** Pianohaus. Abteilung Sprechapparate. Große Ulrichstraße 33—34. Ruf 26635.

Chaiselongue, Anfleidecht., gef. Preisangebote an Kiesewetter, Schönau (Beilenlager).

Langstiefel Größe 39/40 für Damen kauft oder tauscht aus. Boatland, Bella 9×12. Rollfilm, Angeb. unt. O. 3154 HN-Ulrichstraße.

Staubsauger Kaffeemühle Kochtöpfe für elektr. Herd neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 5557 an HN-Ulrichstraße. c

Laufgitter kauft Weine, Petersberstraße 4, Tel. 215 51. (

Deutliche Schrift verhindert Sabotieren!

Wickelkomm., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. C. 3143 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen (Korb-), gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote E. 3142 HN-Ulrichstr. *

Erst Anzeigen lesen — dann verkaufen!

Stellen-Gesuche Männliche

Kaufmann, 37 J., verh., sucht Dauerstellung als Büro-Hilfskraft od. Vertreter. Angebote u. F. 3145 HN-Ulrichstr. *

Laufbursche von größerem Büro in Stadtmitte für Besorgungen und leichte Bürohilfe zu bald gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. T. 5617 an HN-Ulrichstraße. (h

Herr Weiß ist auf Schwarz erpicht!

Denkel wie die Nacht, schwarz wie kaum ein anderes Getränk — daran erkennt er sein Leib- und Magengetränk: Sein Köstritzer Schwarzbier. Ihm sage einer, das sei nichts für richtige Männer!! Dazu haben's ihm der herbwürzige, kräftige Geschmack dieses nährkräftigen Stärkungstrunks schon viel zu lange angetan. Köstritzer Schwarzbier ist eben schmackhaft und bekömmlich für Mann und Frau — ein richtiges Hausgetränk. Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Ruf 263 98.

Auszieztisch, gebraucht, mit 4 Polsterstühlen zu kaufen ges. Angeb. P. 3150 HN-Ulrichstraße.

Klavier Handharmonika zu kaufen gesucht. Zu Handschuh, Buraweden bei Weißenfels a. S.

Kinderbett, gebraucht, Kinderklappstuhl, Kinderspurwagen zu kaufen gesucht. Angebote D. 3144 HN-Ulrichstr. *

Kachelofen, kl., transportabel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. S. 3151 HN-Ulrichstr. *

HN-Kleinanzeigen Erfolgsanzeigen!

Offene Stellen Männliche

Kraftfahrer für zwei Tage wöchentlich ges. Angeb. u. J. 3249 HN-Ulrichstr. (b

Hausdiener sofort gesucht. Kost und Wohnung im Hause. (h Hofjäger, Lindenstraße 78.

Eingearbeiteter Herr aus der Versicherungsbranche von seriösser Krankenversicherung für den Bezirk Halle (Saale) gesucht. Vorzustellen bei der **Allgemeinen Krankenversicherungs A.-G.** Bezirksdirektion Halle, Ulestraße 8. (h

Für die Häuser- und Grundstücksverwaltung eines bedeutenden mittteldeutschen Industriewerkes wird zum baldigen Eintritt

brauchbare Kraft

für Innen- u. Außendienst gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild werden unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unt. T. 5057 an HN-Ulrichstr.

Bekanntmachungen

Verteilung von Aepfeln.

Nach Maßgabe meiner Bekanntmachung vom 20. 12. 1940 beginnt ab sofort bis 18. 1. 1941 die fünfte Verteilung von Aepfeln an die bezugsberechtigten Personen gegen Vorlage und Abstempelung der Fettkartenstammabschnitte 18 für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie gegen Vorlage und Abstempelung der ärztlichen Bescheinigungen und der Hebammenbescheinigungen. (e

Halle, 6. Januar 1941.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Oeffentliche Steuermahnung.

Im Januar 1941 werden fällig:
am 6. Lohnsteuer, Kriegszuschlag, Wehrsteuer und Sozialausgleichsabgabe,
am 10. Umsatzsteuervorauszahlung der Monats- und Vierteljahrszahler,
am 15. Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen,
am 20. Lohnsteuer nebst Kriegszuschlag, Wehrsteuer und Sozialausgleichsabgabe (einbehaltene Beträge über 200 RM.).

An die Zahlung dieser Steuern und aller sonstigen im Monat Januar 1941 zu entrichtenden Reichssteuern bis zu den Fälligkeitstagen wird hiermit erinnert. Für Zahlungen nach den Fälligkeitstagen wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab Fälligkeit gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung zwangsweise vollstreckt werden. (e

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt und Finanzamt Saalkreis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0007

Eine Frau im Himalaya

Interessante Bilder von der Baltoro-Expedition 1934 / Von Hettie Dyhrenfurth

Baltoro heißt einer der gewaltigsten Eisströme Asiens. Der Baltoro-Gletscher im Karakoram-Himalaya und sein unvergleichlicher Gipfelkranz ziehen die Bergsteiger aller Länder immer wieder an. Unter den vielen großartigen Versuchen, die höchsten Gipfel der Erde zu bezwingen, gehören die beiden internationalen Himalaya-Expeditionen 1930 und 1934, die von dem Schweizer Prof. Dr. G. O. Dyhrenfurth unternommen wurden, zu den erfolgreichsten wegen ihrer bergsteigerischen, wissenschaftlichen und photographisch-filmischen Ergebnisse. Wir bringen im folgenden ein interessantes Kapitel aus dem großen Rechenschaftsbericht „Baltoro, ein Himalaya-Buch", das Prof. Dyhrenfurth und seine Mitarbeiter im Benno Schwabe & Co. Verlag, Basel, herausgebracht haben. Folgendes Kapitel ist ein Beitrag von der Frau des Expeditionsleiters, Hettie Dyhrenfurth. Es gibt einen Begriff von den ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Expeditionsteilnehmer zu kämpfen hatten, und zeigt ferner, wie die tapfere Frau, an der heroischen Forschungsarbeit teilnehmend, alle damit zusammenhängenden Strapazen auf sich nahm.

Passivität ist das Los der Frau, in ganz besonderem Maße auf einer Expedition. Die Männer sind Sturmtrupp, ich bin „Etappe" und habe den Anordnungen der Front zu folgen. Diesmal lautete der Befehl, ich solle in Urdokas bleiben, bis entweder

Frau Hettie Dyhrenfurth

von Askole oder von oben herunter Träger geschickt werden könnten, um meine 100 Lasten zu befördern. Anfangs fand ich es herrlich in meiner Einsamkeit. Als kleine Nebenbeschäftigung hatte ich nur die Brotbäcker zu beaufsichtigen. Zuzwischen versuchte ich, mit dem Chuprassi einen Code festzulegen, nach dem ich ihm später vom Standlager aus schriftliche Befehle wegen der Lebensmitteltransporte senden konnte. Das stieß aber auf unglaubliche Schwierigkeiten, denn trotz seiner Beamteneigenschaft war er Analphabet, genau wie alle Träger und auch unsere sonst recht intelligenten Kashmiri-Diener. Ich mußte ihm also alles aufzeichnen, und täglich probten wir, um für die notwendigen Dinge — Brot, Hammel, Eier, Hühner, Mehl, Salz, Holz, Tabak — eine einfache und verständliche Zeichnung zu finden. Besonders störend war das völlige Fehlen des Zahlenbegriffes und der einfachsten Rechenfähigkeit. Bis zehn konnte man sich ja mit den Fingern verständigen, aber alles, was darüber war, das war nur noch: „sehr viele". Ich malte also 20 Striche, um ihm 20 Kilogramm verständlich zu machen, 30 Striche = 30 Kilogramm usw. Nach einer Woche angestrengter Übungen im Strichezeichnen hatte ich das tröstliche Bewußtsein, daß der Chuprassi mich zwar für blödsinnig hielt, aber nicht die geringste Ahnung hatte, warum ich mir diese sonderbaren Vergnügungen ausgedacht hatte.

Die nächsten Tage sind qualvoll. Mein Mann schickt mir durch Kulis Briefe herunter, ich müsse so rasch wie möglich das Standlager übernehmen, alle Bergsteiger sollten an die Front, es komme jetzt auf jeden Tag an. Die Filmgruppe solle zunächst noch in Urdokas bleiben. Aber die Filmgruppe ist ja noch nicht einmal da, und kein Träger kommt von Askole herauf. Endlich, nach zehn Tagen, erlöste mich die Ankunft von Dr. Winzeler und Belaieff aus meiner Einsamkeit. Beide waren zwar gesundheitlich noch immer nicht ganz auf dem Posten, aber sie wollten trotzdem versuchen, hinaufzugehen. Einen Tag später kam auch die Filmabteilung mit über 100 Kulis und — endlich! — mit dem Geld aus Skardu. Nun konnte ich wenigstens mit 60 der wichtigsten Lasten losziehen, alles übrige sollte mit dem nächsten Transport nachgeschoben werden. Jetzt kam also ich an die Reihe, den dreitägigen Marsch nach Concordia anzutreten.

Besonders nett war, wie die Kulis sich gegenseitig überboten, der „Memsahib" behilflich zu sein. Mindestens zehn schlugen voller Eifer mein Zelt auf, die übrigen hockten daneben, mich immer besorgt fragend, ob alles „tiff" (in Ordnung) sei. Unterwegs war ein edler Wettstreit, wer für „Memsahib" die Stufen schlagen solle, und wer mir an schwierigen Stellen behilflich sein durfte. Bis dahin hatte ich für unsere Balti-Träger — mit ganz wenigen Ausnahmen — keinerlei Sympathie empfunden. Im Gegensatz zu den ausgezeichneten Sherpas, die wir auf unserer Kangchendzönga-Expedition gehabt haben, waren diese Leute hier faul, verschlagen, mürrisch, unbescheiden und unehrlich, und sie hatten uns schon viele Unannehmlichkeiten bereitet. Ich war daher mit leisem Grauen an diesen Transport gegangen. Die Tatsache aber, daß sie allein mit „Memsahib" gingen, ich also ihrem Schutz anvertraut war, genügte, um bei diesen halbwilden Leuten alle ritterlichen Instinkte (frei von jeder Erotik) aufleben zu lassen. Höchst vergnügt und in voller Eintracht langten wir am dritten Tage in Camp 3 (Concordia) an, von Dr. Winzeler und Belaieff herzlich begrüßt. Am liebsten wären alle 60 Träger weiter bei mir geblieben, aber ich mußte sie leider zur Filmgruppe zurückschicken und versuchen, das Warenlager von Concordia mit unseren permanenten Trägern zum Standlager weiterzupendeln. Dr. Winzeler und Belaieff übernahmen das Concordia-Lager, weil Belaieff sich noch immer nicht ganz erholt hatte und Dr. Winzeler ihn nicht allein lassen wollte.

So zog ich am nächsten Tage mit bloß zwei Kulis los, die mein persönliches Gepäck trugen. Denn hier in Concordia hatten wir Bergsteiger unser Gepäck nochmals genau durchgesiebt, um wirklich nur das Notwendigste weiter hinauf mitzunehmen. Sechs bis sieben Stunden sollte der Marsch zum Standlager über die Moräne dauern, aber leider kannten meine Kulis den Weg nicht, und sie verlockten mich zweimal dazu, breite Gletscherböcke an recht ungeeigneten Stellen zu überspringen. Meine Leute waren schon drüben, und ich konnte mich einfach nicht entschließen, nachzuspringen. Dummerweise hatten wir nicht einmal ein Seil bei uns. Als ich noch ratlos, zögernd dastand, riefen die Träger feierlich: „Memsahib, spring ruhig, Allah wird helfen!" Sie meinten es wirklich so, aber ich muß gestehen, daß mir nicht allzuwohl war, denn ich zweifelte etwas daran, ob Allah gerade in diesem Augenblick Zeit haben würde, sich um mich, eine „Giaur", zu kümmern.

Es wurde Abend, und wir irrten noch immer auf dem stark zerriffenen Gletscher umher. Wie sollten wir zu unserem Basislager gelangen? Schon erwog ich ernstlich, mein Zelt aufschlagen zu lassen, da tauchte plötzlich in gleicher Höhe mit uns, aber durch den in einer wilden Eisschlucht brausenden Gletscherbach getrennt, unser Baiskamp auf. Sofort erhoben meine Kulis ein solches Geschrei, daß die Träger drüben im Standlager aufmerksam wurden, zu Bara Sahib rannten, in ihrer Aufregung meinem Mann sogar den Eispickel entrissen und mit dem Rufe „Memsahib, Memsahib" zu meiner „Rettung" losstobten. Nun ging es sehr rasch, denn sie kannten ja genau die Stelle, wo man die große Eisschlucht überschreiten konnte. Ich war beiffroh, wieder bei Bara Sahib zu sein; mein Bedarf an Allein-Touren im Hamalaja war bis auf weiteres gedeckt.

Doch es dauerte nicht lange, und ich war doch wieder allein, denn alle Bergsteiger mußten nun sofort auf Erkundung ausschwärmen. Wird es gelingen, gute Routen auf Hidden Peak, Baltoro Kangri und Sia Kangri ausfindig zu machen? Alles hängt jetzt davon ab. Voll Unruhe und Sorge liege ich in meinem Zelt und warte — warte.

Gefährlicher Aufstieg im Baltoro-gebiet, der an einem reißenden Bach vorbeiführt. Diese Bäche, die auf der Oberfläche des ungeheuren Eisstromes tiefe Schluchten einschneiden, bilden ein oft sehr großes Hindernis für die Bergbezwinger.

Ibrahim, der „lachende Philosoph", einer der treuesten Eingeborenenbegleiter

Neues aus aller Welt

Erste Oberschule für Hebammen

In den Räumen der Landesfrauenklinik Neukölln wurde die Oberschule der Reichshebammenschaft als erste Lehranstalt dieser Art in Deutschland eröffnet. In Deutschland wird seit langem im Gegensatz zu vielen anderen Ländern Ausbildung und Fortbildung der Hebammen in den überall im Reiche vorhandenen Hebammenschulen durchgeführt. Nachdem zahlreiche Hebammen in den letzten Jahren durch die Sonderkurse der Reichshebammenschaft auf der Führerschule der deutschen Ärzteschaft in Alt-Rehse gegangen sind, hat nun die Reichshebammenschaft als Neueinrichtung diese Oberschule ins Leben gerufen. Sie will bereits amtierenden Hebammen eine Fortbildung in allen weltanschaulichen und praktischen Fragen vermitteln und so eine vorbildliche Führerinnenschicht heranbilden. In der Eröffnungsfeier sprach der Stellvertretende Ärzteführer und Stellvertretende Leiter des Hauptamtes der NSDAP., Dr. Blome, über Entwicklung und Bedeutung des Hebammenberufes und über die Vorsorge der nationalsozialistischen Gesundheitsführung für einen vorbildlichen Ausbau der Geburtshilfe und der Fürsorge für Mutter und Kind. Mit einem Vortrag über „Gesundheitsführung der Partei" wurde der erste Lehrgang der Oberschule eingeleitet.

Zwei Hinrichtungen

Am 3. Januar 1941 ist der am 14. Januar 1911 in Pforzheim-Brötzingen geborene Walter Heinz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Heinz, bereits wegen drei Sittlichkeitsvergehen vorbestraft, hat nachts Frauen auf einsamen Landstraßen überfallen, um sie zu vergewaltigen. — Ferner ist der am 19. Dezember 1893 in Ludwigshafen a. Rh. geborene Adolf Höck hingerichtet worden, den die Strafkammer des Landgerichts Mannheim wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Der schwer vorbestrafte Höck hat in der Nacht zum 1. März 1939 eine 18jährige Hausangestellte im Mannheimer Waldpark ermordet.

Ein Jahr Radfahrverbot wegen Trunkenheit

Der Landrat des Kreises Düsseldorf-Mettmann hat einem Manne aus Lintorf, der oftmals durch seine Trunkenheit den Verkehr erheblich gefährdete, die Benutzung des Fahrrades auf die Dauer von einem Jahr untersagt.

Die „Bergsteiger-Mutter" gestorben

Die in Bergsteigerkreisen weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannte Frau Genoveva Hartiger, die den Ehrennamen einer „Bergsteiger-Mutter" trug, ist im Alter von 88 Jahren in Sagritz in Oberkärnten gestorben. Sie hatte das Glockner-Haus von dessen Erbauung an bis 1910 in Pacht. Während dieser Zeit bewirtschaftete sie außerdem sämtliche Hütten des damals noch wenig bekannten Glockner-Gebiets. Ihr Gatte erbaute von 1904 bis 1906 das weltberühmt gewordene Kaiser-Franz-Joseph-Haus oberhalb der Pasterze. 30 Jahre lang führte Frau Hartiger gemeinsam mit ihrem Manne dieses Bergsteigerheim an der hochalpinen Glockner-Straße. Ihren Ehrennamen „Bergsteiger-Mutter" hat sie sich durch ihren mühevollen Einsatz verdient. Für sie war die Bewirtschaftung der Alpenhütten nicht ein bloßes Geschäft, sie sah vielmehr ihre ideale Aufgabe darin, allen Wanderern in diesen hohen Regionen die beste Pflege und Fürsorge angedeihen zu lassen. Ihre besondere Liebe galt den vielen Bergführern, die immer gern bei ihr Einkehr hielten. Zu großem Dank sind ihr auch die Schulkinder verpflichtet, die jahrein, jahraus in ihrem Talgasthof in Döllach auf dem stundenlangen Wege zur Schule köstenlos verpflegt wurden.

Sieben Skifahrer abgestürzt

Am 2. Januar mittags wurden sieben Skifahrer, die von der Ulmer Hütte bei St. Anton am Arlberg zur Valluga aufstiegen, von einem Schneebrett in die Tiefe gerissen. Das Unglück wurde beobachtet, so daß sofort Rettungsmannschaften zur Unglücksstätte aufbrechen konnten. Drei Verschüttete hatten sich beim Eintreffen der Rettungsexpedition bereits unverletzt selbst aus den Schneemassen befreien können. Dagegen konnten zwei aus Augsburg stammende Verschüttete erst nach mühsamer Suche als Leichen geborgen werden. Zwei weitere Verschüttete wurden lebend, aber schwer verletzt, geborgen. Das Unglück ist auf vollkommen unsachgemäße Anlage der Aufstiegsroute zurückzuführen.

Holzwolle als Baumaterial

In Norwegen ist jetzt eine große Fabrik errichtet worden, die Holzwolle zu Platten für Bauzwecke verarbeitet. Die Platten sollen als Isolationsmaterial die Korkplatten ersetzen und auch zur Herstellung von Scheidewänden innerhalb der Wohnungen sehr geeignet sein.

Riesiges Staubecken auf Las Palmas

Die Arbeiten am großen Staudamm von Anamares auf der Insel Las Palmas haben begonnen. Der Staudamm liegt 250 Meter über dem Meeresspiegel und wird ein Fassungsvermögen von 1,66 Millionen Kubikmeter Wasser haben, das zur Bewässerung eines Gebietes von 7,4 Quadratkilometer dienen soll. In der Nähe des Staubeckens entsteht gleichzeitig eine ländliche Siedlung. An den Arbeiten sind 850 Arbeiter beschäftigt.

Kitty und der Strafbefehl

Kitty ist um den Finger zu wickeln, wenn man lieb und nett zu ihr ist. Nur eifersüchtig darf man sie nicht machen; dann verwandelt sie sich in eine Furie der Rache. Ihr Freund Hans hat sich das so einfach vorgestellt. Sein Herz war wie ein Taubenschlag, und Kittys Glanz schon leicht im Verblassen. Sie wurde überstrahlt von Gerda, einem neuen Stern. Hans wollte mit Gerda ausgehen, hatte aber kein Geld. Da schwindelte er Kitty eine dütere Geschichte vor, von einem Gerichtsverfahren, in das er verwickelt sei. „Nun wird wohl bald die Stunde der Scheidung für uns schlagen", so sagte er mit dumpfer Stimme, „denn ich muß wahrscheinlich ins Gefängnis". Kitty erschrak bis ins innerste ihres an sich guten Herzens. Gäbe es denn gar keine Möglichkeit, dieses Schicksal von ihrem Freunde abzuwenden? Hans beobachtete mit Frohlocken, welchen Eindruck sein Lügenmärchen machte und bemerkte: „Unter Umständen würde sich die Sache einschließlich der Gerichtskosten mit 100 Mark aus der Welt schaffen lassen und dann brauche ich nicht zu brummen". — „Wenn es weiter nichts ist", erwiderte Kitty erleichtert aufatmend, „hier hast du das Geld", — sie überreichte ihm großzügig zwei 50-Mark-Scheine, die sie zur Anschaffung eines neuen Frühjahrsmantels zurückgelegt hatte. Hans tat sehr gerührt und bedankte sich vielmals. Da wollte das Unglück, daß er mit seiner neuen Braut Gerda am Arm der betrogenen Kitty in den Weg lief. Voller Wut und Empörung erstatte die Enttäuschte eine Strafanzeige wegen Betruges gegen den Treulosen. Mit so unangenehmen Folgen seines Seitensprungs hatte Hans allerdings nicht gerechnet. Um weiteres Unheil zu verhüten, kroch er reumütig zu Kreuze. Kitty triumphierte. Die Nebenbuhlerin war aus dem Felde geschlagen und Hans zu ihr zurückgekehrt. Gnädig verzieh sie ihm. Nun war sie ihrerseits entsetzt über ihre in der ersten Aufregung erstattete Strafanzeige. Zurücknehmen ließ sie sich nicht mehr. Die Sache wurde von Amts wegen weiter verfolgt und Hans erhielt eines Tages einen richterlichen Strafbefehl über drei Wochen Gefängnis. Kitty war außer sich. „Dagegen muß du Einspruch einlegen", riet sie ihrem Freund. So kam es zur Verhandlung vor dem Berliner Amtsgericht. Hier redete Kitty wie ein Buch, und kein Anwalt hätte sich warmherziger für seinen Mandanten einsetzen können, als Kitty für ihren Freund. „Die Sache mit der Strafanzeige, Herr Rat", so erklärte sie, „war ein bedauerliches Mißverständnis. Er hat mir die Rückzahlung des Geldes versprochen und ich zweifle nicht daran, daß er Wort halten wird. Ich fühle mich also nicht mehr geschädigt!"

Kitty verließ strahlend zusammen mit Hans den Gerichtssaal. Das Verfahren war eingestellt worden, weil bei dieser Sachlage kein öffentliches Interesse mehr an einer Strafverfolgung bestand.

Rudi Godden an einer Blutvergiftung gestorben
Der Schauspieler Rudi Godden im Alter von 33 Jahren an einer Blutvergiftung plötzlich gestorben. Der junge begabte Schauspieler, von dem man noch viel erwarten konnte, spielte bis zuletzt eine der Hauptrollen in „Frauen im Metropol". Er hatte ursprünglich als Kaufmann begonnen, wurde dann aber Parodist von Schlagern und entwickelte sich bei den „Acht Entfesselten" in Berlin rasch zu einem Mittelpunkt. Seine erste Filmrolle spielte er in dem Film „Truxa" mit der ebenfalls jung verstorbenen La Jana. Etwa ein Dutzend Filme folgten, in denen er sich eine wirkliche Volkstümlichkeit eroberte. (Scherl)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194101062/fragment/page=0008